

HarryundGinny

Gefühle, die nicht sein dürfen / Hogwarts Stories



Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Willow und Primus Potter, die Eltern von James Potter. Reinblüter, verwandt, aber doch sehr fern voneinander. Wird Willow auf ihr Herz hören? Die meisten Leser meiner Geschichten kennen Willow und Primus gut. Und eine Leserin hat sich gewünscht, dass ich ihre Geschichte schreibe.

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

1. Potter ist süß!
2. Überraschende Eröffnung
3. Prüfungen und Wutausbrüche
4. Zettelwirtschaft
5. Eulen, die alles verändern
6. Die Potters
7. Abschlussjahr
8. Ereignisreicher Sommer
9. Ein Haus für Willow und Primus
10. Der Ernst des Lebens
11. Wünsche
12. Andere Zeiten
13. Aurorenanwärter
14. Tugenden
15. Willow Potter
16. Entscheidung
17. Neue Wege
18. Schock
19. Erkenntnis

Potter ist süß!

Hallo Ihr Lieben,

nachdem mich eine Leserin darum gebeten hatte, die Geschichte von Willow und Primus zu schreiben, geisterte die Ideen immer wieder in meinem Kopf herum und ließ mir keine Ruhe. Also muss ich einfach anfangen sie aufzuschreiben. Sie wird ein wenig dem Stil von Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne ähneln, aber sich natürlich nicht mit Lily und James beschäftigen.

Mal sehen, vielleicht werde ich sie sogar so weit schreiben, dass Willow und Primus sogar Teile der Geschichte aus James Potter und das Erbe Gryffindors aus Ihrer Sicht `erzählen`. Kommt darauf an, ob Ihr das Lesen möchtet?

4. Schuljahr

„Findest du nicht, dass er verdammt süß ist?“

Willow sah ihre Freundin Sophie an, die dick eingemummelt neben ihr auf der Gryffindortribüne saß. Nur wenige Meter entfernt rasten gerade die Quidditchspieler auf ihren Besen durch die eiskalte Winterluft.

„Wer?“ Fragend zog Willow eine Augenbraue nach oben und bat Merlin innerlich schon um Unterstützung, sollte Sophie sich in einen der Slytherins verguckt haben, den heutigen Gegnern der Gryffindormannschaft.

„Potter“, antworte diese allerdings.

„Potter?“ Willows Stimme wurde ein wenig lauter. „Du meinst Primus Potter?“

„Kennst du noch einen anderen Potter?“

„Hast Du noch alle Zaubertrankzutaten im Schrank Sophie? Du hast dich doch wohl nicht in Potter verknallt? Der hat doch nichts im Kopf außer Quidditch.“

„Jetzt wirst du unfair, Willow. Primus` Noten stehen deinen in keiner Weise nach. Du weißt, dass er begabt ist.“

„Begabt ja, aber er vergeudet sein Talent. Würde er ein wenig mehr lernen und würde nicht ständig solchen Unsinn veranstalten, dann könnte er vielleicht auch etwas in seinem Leben erreichen.“ Sie kniff die Augen zusammen und musterte ihre Freundin. „Aber du hast meine Frage nicht beantwortet. Bist du in Potter verliebt?“

Sophie brach in ein schallendes Lachen aus.

„Ich und Potter? Nie im Leben. Ich wäre niemals seine Umhangweite.“

„Jetzt verstehe ich nur noch Quidditch. Du bist die hübscheste Schülerin des Jahrgangs“, entgegnete Willow. „Aber beruhigt bin ich. Dieser Chaot würde niemals zu dir passen.“

„Genau da liegt der Drache begraben, Willow. Ich bin vielleicht hübsch.“ Die schöne Blondine lächelte und Willow liebte ihre beste Freundin dafür, dass sie kein bißchen eingebildet war. „Aber Potter braucht jemanden, der ihm ebenbürtig ist. Außerdem stehe ich eher auf den schüchternen, ruhigen Typen. Willow folgte ihrem Blick. Zwei Bänken vor ihnen saß... Ethan Fenwick, einer der beiden besten Freunde von Potter. Im Gegensatz zu Potter war er allerdings ein eher zurückgezogener Typ.

„Fenwick“, fragte Willow leise und Sophie errötete leicht.

Willow dachte einen Moment nach.

„Hmm, du hast Recht, der würde hervorragend zu dir passen“, nickte sie schließlich.

„Tor für Gryffindor“, riss in diesem Moment der Stadionsprecher die beiden Mädchen aus ihrer Unterhaltung. „Wieder einmal ein fantastischer Angriff von Potter und Moody. Neuer Punktestand: Gryffindor 140, Slytherin 100.“

Lauter Jubel ertönte aus den Reihen der Gryffindors in den Willow und Sophie brüllend einfielen. Auch wenn sie beide kein Quidditch spielten, so waren sie doch treue Fans ihrer Hausmannschaft.

„Was hast du eigentlich gegen Primus?“, fragte Sophie, nachdem der Jubel abgeebbt war.

„Ich habe nichts gegen ihn“, meinte Willow nach kurzem Überlegen. „Eigentlich mag ich ihn sogar. Immer wenn wir uns auf Familienfeiern begegnen, ist er wirklich nett zu mir...“

Weiter kam sie nicht, denn ein lautes Quicken von Sophie unterbrach sie mitten im Satz und brachte zudem alle Zuschauer um sie herum dazu, sie anzustarren. Willow war sich der Blicke deutlich bewusst und lief sofort knallrot an. Sie hasste es im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit zu stehen, hatte es schon immer gehasst.

„Ach, bei Merlin, Willow“, schüttelte Sophie den Kopf. „deine Gesichtsfarbe beißt sich ganz fürchterlich mit deinen Haaren.“ Finster musterte Willow ihre Freundin. Sie hatte ihre dunkelroten Locken schon immer gehasst, zumal sie ihr das einbrachten, was sie nicht mochte: Aufmerksamkeit. „Warum hast du mir nie verraten, dass du mit Potter verwandt bist?“

Willow zuckte mit den Schultern.

„Ist nicht so, als sei er mein Cousin. Aber wir kommen aus der gleichen alten Familie. Unsere Vorfahren waren mal Geschwister. Aber das ist schon Jahrhunderte her. Mittlerweile sind wir durch die typischen Reinblut-Hochzeiten eher verstrickt als durch die Herkunft.“

Sie kannte Primus Potter sogar schon seit sie ein kleines Kind war. Hin und wieder waren ihre Eltern in die Villa der Potters eingeladen, zu Bällen, Benefizveranstaltungen oder Ähnlichem, denn im Gegensatz zu ihren eigenen Eltern waren die Potters stinkreich. Auch wenn Willows Eltern definitiv nicht am Hungertuch nagten, so waren die Potters doch eine andere Klasse. Durch die Heirat von Charlus Potter und Dorea Black hatten sich zwei alte, unfassbare reiche Zaubererfamilien miteinander verbunden. Und doch spürte man, wenn man das Haus der Potters betrat, dass die beiden ausschließlich aus Liebe geheiratet hatten. Willow konnte sich noch zu gut daran erinnern, als ihre Eltern sie zum ersten Mal zu den Potters mitgenommen hatten und sie Dorea Potter gegenübergestanden hatte. Beeindruckt hatte sie die Frau angestarrt, denn sie hatte die gleichen roten Locken wie sie selbst...

„Aber warum sprecht ihr hier in Hogwarts kaum miteinander?“ Sophie konnte es scheinbar nicht fassen. Willow zuckte erneut mit den Schultern.

„Wir haben einfach nichts gemeinsam, schätze ich.“

Und damit war das Thema für sie auch erledigt.

Erst Stunden später dachte sie erneut daran, als sie Primus im Gemeinschaftsraum gegenüberstand. Um sie herum feierten die Gryffindors ihren Sieg. Willow lächelte Primus an.

„Herzlichen Glückwunsch“, kam es ihr über die Lippen. Sie freute sich für ihn, freute sich wirklich. Einen Moment lang sah er sie einfach nur an. Seine braunen Augen ruhten auf ihr. Das typische Grinsen lag auf seinem Gesicht und seine Haare standen wie immer in alle Richtungen. Und doch Willow musste Sophie Recht geben. Er war süß!

Schnell wandte sie sich ab. Doch Primus war schneller und griff nach ihrem Handgelenk, um sie zurückzuhalten. Langsam drehte sie sich wieder zu ihm um.

„Du gibst's mir nicht mal die Zeit, mich für die Glückwünsche zu bedanken?“ Er funkelte sie an und Willow spürte deutlich die Wärme seiner langen Finger.

„Ich... ähhh...“, brabbelte sie, unfähig ein Wort zu sagen.

„Hm, keine sonderlich gute Ausrede, Miss Silverstein“, lachte Primus. Willow konnte ihn nur anstarren. Ihre Hände wurden feucht. „Ich finde dafür bist du mir jetzt zumindest einen Tanz schuldig.“ Und bevor Willow sich wehren konnte, hatte er sie an sich gezogen.

Überraschende Eröffnung

Sommerferien 1954

Willow hatte sich in der hintersten Ecke des Raums verkrochen und nippte an ihrem Butterbier. Oh, wie sie solche Veranstaltungen hasste. Und doch hatte sie nicht fernbleiben können. Dies hier war Potentias Tag und Willow würde alles tun, damit sie ihn genoss. Schließlich hatten sich ihre Eltern viel Mühe mit der Organisation dieses Balls gegeben. Ihr Blick schweifte über die festlich gekleidete Menge und einen Moment blieb ihr Herz stehen, als sie einen bekannten Haarschopf entdeckte, der auch noch direkt auf sie zukam.

„Willow“, begrüßte er sie freundlich, nahm ihre Hand und hauchte einen galanten Handkuss darauf. Willow spürte, wie ihr die Röte ins Gesicht schoss und auch das Kribbeln auf ihrer Haut... Dort wo seine Lippen sie berührt hatten.

„Primus“, antwortete sie höflich. „Bist du mit deinen Eltern hier?“

„Selbstverständlich. Auf solch einer Veranstaltung müssen wir uns sehen lassen. Bist du stolz auf Potentia?“

Willow nickte und ein Lächeln stahl sich auf ihre Lippen, wie immer, wenn sie an ihre ältere Schwester dachte. Potentia war ein wundervoller Mensch. Klug, gebildet, hübsch und

„Sehr. Jüngste Abteilungsleiterin, die das Ministerium jemals hatte. Es ist unglaublich.“

„Mein Vater sagt, sie ist phantastisch und ihre Chancen einmal an die Spitze des Ministeriums zu kommen, wären außerordentlich hoch“, meinte Primus.

„Nun, das wird hoffentlich noch ein paar Jahre dauern“, sagte Willow hoffnungsvoll.

Die Vorstellung, dass ihre Familie dann noch mehr im Rampenlicht stehen würde, als es ohnehin der Fall war, behagte ihr gar nicht.

„Und warum verkriechst du dich in der hintersten Ecke?“, fragte Primus nun plötzlich und Willow zuckte zusammen. Sie hatte um jeden Preis vermeiden wollen, dass jemanden auffiel, dass sie sich versteckte.

„Ich habe mich nicht verkrochen, ich wollte nur einmal zwei Minuten meine Ruhe.“

Ein fast diabolisches Grinsen erschien auf Primus' Gesicht und Willow überlief unwillkürlich eine Gänsehaut. Wieder kamen ihr Sophies Worte aus dem letzten Winter durch den Kopf gegangen. „Findest du nicht auch, dass er verdammt süß ist“. Wie oft sie in den letzten Monaten schon darüber nachgedacht hatte – sie konnte es nicht mehr zählen und verfluchte jedes Mal im Stillen ihre Freundin, die ihr diesen Kitzpuffel ins Ohr gesetzt hatte Und nun wollte er dort genauso wenig verschwinden, wie normalerweise aus einem Kessel. Es blieb nur eine Möglichkeit. Sie musste ihm zukünftig noch mehr aus dem Weg gehen, damit sie diese Gedanken einfach vergessen konnte. Und sie würde direkt damit anfangen.

„Ach, komm schon Willow, mir kannst du es doch verraten“, riss Potter sie aus ihren Gedanken.

„Ich weiß nicht was du meinst“, sagte sie kühl und hoffte, dass er ein wenig auf Abstand ging, denn er stand viel zu nahe bei mir. „Wenn du mich jetzt entschuldigen würdest...“

Sie wollte sich abwenden, doch wieder einmal war er schneller und Willow hatte das Gefühl eines Déjà-vus, denn seine warmen Finger hatten sich abermals um ihr Handgelenk gelegt.

„Was ist das denn für eine neue Angewohnheit, Willow? Warum rennst du vor mir weg?“, fragte er und der spöttische Unterton war nicht zu überhören.

„Ich laufe nicht weg.“

Primus gab ein leises, rauhes Lachen von sich und Willow schmolz dahin. Sie schüttelte kurz den Kopf, um ihn irgendwie wieder frei zu bekommen. Sie musste weg, weg aus seiner so verheerenden Nähe. Einen Moment sahen sie sich einfach nur schweigend an. Primus' Augen funkelten im Licht und Willow glaubte darin freundschaftlichen Spott zu lesen. Warum kannte er sie auch so gut? Er wusste genau, wie er sie auf die Palme bringen konnte.

„Was willst du von mir, Primus“, fragte sie und ihre Stimme klang ungewöhnlich heiser.

„Eigentlich wollte ich dir nur zum Geburtstag gratulieren.“

„Oh...“, war alles, was Willow hervorbrachte. Kurz darauf fand sie sich in Primus' Armen wieder, mit denen er sie fest an sich drückte. Sie roch sein After-Shave, spürte seine Wärme und seinen harten Körper. Ihr Herz raste.

„Ich wünsche dir alles Gute zum Geburtstag, Willow“, raunte ihr Primus ins Ohr und sein warmen Atem streifte dabei ihren Hals. Sofort bekam sie eine Gänsehaut. „Mögen all deine Wünsche in Erfüllung gehen und noch viel mehr.“ Seine Stimme klang rau, während er das sagte. Langsam löste er sich von ihr und Willow glaubte, etwas in seinen Augen zu lesen, das vorher nicht dagewesen war.

Dann verbeugte er sich leicht vor ihr.

„Würdest du mir die Ehre eines Tanzes gewähren?“

Willow hatte überhaupt nicht mitbekommen, dass die Band mittlerweile angefangen hatte zu spielen. Vielleicht lag es auch daran, dass ihr Gehirn sich noch nicht wieder zurückgemeldet hatte, denn sie konnte sich selbst ein leises „Ja“, hauchen hören und schon hatte Primus ihr einen Arm gereicht und führte sie auf die Tanzfläche.

Er konnte wunderbar tanzen, das hatte Willow schon geahnt. Wahrscheinlich hatte er, ebenso wie sie, Tanz- und Benimmkurse besucht, welche für junge Zauberer und Hexen vollkommen üblich waren. Er wirbelte sie zu den Klängen eines Wiener Walzers über die Tanzfläche (http://www.youtube.com/watch?v=IoS1_CRS5fA) und Willow hatte tatsächlich das Gefühl ohne Besen fliegen zu können. Sie hätte stundenlang mit ihm so tanzen können und tatsächlich machte Primus auch nach Ende des Liedes keinerlei Anstalten die Tanzfläche zu verlassen, sondern sah sie einen kleinen Moment an. So, als ob er auf ihre Zustimmung waren würde. Willow hätte später nicht mehr sagen können, wie lange sie mit Primus getanzt hatte, bis die Musik schließlich zu einem langsamen Walzer wechselte und Primus sie eng an sich zog und sie zwang, ihren Kopf an seiner Schulter abzulegen. Wenn sie vorher gedacht hätte, ihr Herz würde rasen, so schien es nun aus ihrer Brust springen zu wollen. Ihr ganzer Körper schien unter Strom zu stehen. Leise sog sie seinen Duft ein und genoss seine Nähe.

„Wusstest du, dass deine Eltern mich heute Abend zu deinem Tischpartner erkoren haben?“

Überrascht wollte Willow den Kopf heben, doch Primus` Hand lag schwer auf ihrem Rücken und sie konnte sich kaum bewegen.

„Wirklich? Sie haben mir kein Wort davon gesagt.“

Sie konnte spüren, dass Primus sich versteifte.

„Deine Eltern haben dir kein Wort gesagt?“, fragte er.

Mit aller Kraft hob Willow den Kopf, um Primus in die Augen zu sehen.

„Wovon sprichst du, Primus?“ Ihr schwante nichts Gutes.

Primus seufzte schwer.

„Ich dachte, du wüsstest es.“

„Würdest du bitte die Güte haben, mich aufzuklären?“ Willow konnte den fordernden Tonfall ihrer Stimme nicht unterdrücken. Primus zögerte einen Moment, dann nickte er.

„Nicht hier. Lass uns einen Moment spazieren gehen.“

Langsam folgte Willow Primus aus dem Ballsaal der alten Villa, welche sie für den besonderen Anlass gewählt hatten, hinaus in den Park. Ein paar Schritte gingen sie schweigend nebeneinander her.

„Ich weiß gar nicht so genau, wie ich es dir sagen soll.“ Primus schien nach Worten zu ringen. „Deine Eltern haben vor einigen Wochen meine aufgesucht.“ Er schloss die Augen. Das was er Willow mitzuteilen hatte, würde ihr nicht gefallen. Er atmete tief ein.

„Deine Eltern haben unser beider Verlobung vorgeschlagen.“

Ruckartig blieb Willow stehen.

„Sie haben bitte was?“, fragte sie schrill.

„Deine Eltern möchten, dass wir uns verloben und nach der Schule heiraten“, wiederholte Primus sanft.

„Heiraten? Du und ich?“ Primus konnte die unterdrückte Wut von Willow spüren und er konnte sie so sehr verstehen. „Ich will nicht heiraten und ich will mich auch nicht verloben.“

Primus wusste, dass es nur ihrer hervorragenden Erziehung zu verdanken war, dass sie nicht vollkommen die Beherrschung verlor. Interessanterweise schien sie allerdings nicht einen einzigen Moment lang in Frage zu stellen, was er ihr gerade eröffnet hatte.

„Nur mich nicht oder gar nicht?“ Ihre harte Ablehnung traf ihn. Mehr als er zugeben wollte.

„Gar nicht“, sagte Willow aufgebracht.

„Könnte das vielleicht der Grund sein, warum deine Eltern nach einem Ehemann für dich suchen?“

Für einen Augenblick reflektierten Willows Augen das Mondlicht und Primus konnte das wütende Blitzen darin erkennen und unwillkürlich dachte er darüber nach, wie es wäre, wenn Willows Temperament durchbrechen würde. Bisher hatte er es niemals erlebt, dass sie auch nur eine Sekunde die Beherrschung verlor. Jetzt starrte sie ihn vollkommen entgeistert an, bevor sie leicht in sich zusammensackte.

„Ich weiß es nicht“, sagte sie leise. Die Wut hatte Enttäuschung Platz gemacht. Sie ballte die Hände so fest zusammen, dass Primus Sorge hatte, sie könne sich verletzen. „Wahrscheinlich wissen sie, dass ich niemals so gut sein werde, wie Potentia und wollen mir daher einen Ehemann suchen.“

Primus sah sie mit zusammen gekniffenen Augenbrauen an.

„Willow...“, begann er, doch sie hob die Hand und unterbrach ihn.

„Du willst mir sagen, dass meine Eltern mich lieben und es nur gut meinen. Aber das ist nicht nötig. Das weiß ich alles. Und doch ist mir bewusst, wie stolz meine Eltern auf Potentia sind, weil sie all das erreicht, was meine Eltern sich gewünscht haben. Ich werde allerdings niemals Potentias Weg einschlagen und im Ministerium arbeiten. Ich will einfach nur helfen.“ Eine Träne glitzerte in ihren Augen und lief ihr dann langsam und unaufhaltsam die Wange hinunter. Und doch sprach Willow mit ruhiger Stimme weiter. „Was haben deine Eltern zu dem Vorschlag gesagt?“

Primus hätte sie gerne einfach in seine Arme gezogen und sie getröstet. Sie wirkte so verletzlich.

„Meine Eltern würden solch eine Entscheidung niemals für mich treffen. Sie haben sich selbst damals gegen die Ehen gewehrt, die für sie arrangiert waren, weil sie nur aus Liebe heiraten wollten. Sie sagten, ich alleine müssen wissen, was ich wolle“, sagte er leise. Keiner von beiden wunderte sich über die grundsätzliche Idee einer arrangierten Heirat, war dies doch in bestimmten Kreisen immer noch üblich. Bei einigen verwirrten Familien, um das Blut rein zu halten, bei anderen einfach aufgrund der Tradition. Primus wusste, dass Willows Familie auf keinen Fall auf die Reinheit des Blutes bestand, es musste also einen anderen Grund dafür geben. Leider hatte das zur Folge, dass sie hier nun vor ihm stand wie ein Häufchen Elend. Doch nun straffte sie die Schulter und glich viel mehr der Willow, die er sonst kannte. Ernst sah sie ihn an.

„Ich möchte dir einen Vorschlag machen, Primus. Ich kann und werde dich nicht heiraten. Ich habe meine Gründe dafür. Gründe, die ich dir nicht erklären kann. Und ich bin mir sicher, dass du jemanden wie mich erst recht nicht heiraten möchtest. Aber ich möchte nicht, dass du dein Gesicht verlierst. Daher überlasse ich die Entscheidung dir, wer von uns beiden die Schuld auf sich nimmt. Ich werde mich so und so weigern, den Wünschen meiner Eltern nach zu kommen.“

Einen Atemzug lang hatte Willow das Gefühl, dass ihre Worte Primus schockierten oder vielleicht auch trafen, aber sie war sich sicher, dass es nur sein Stolz war, der hier verletzt wurde. Auch wenn ihr der Gedanke an eine Ehe mit ihm überhaupt nicht zuwider war, so konnte sie ihn nicht heiraten. Die Last, die er mitzutragen hätte, war einfach zu groß. Es dauerte eine Weile bis er sprach.

„Nein, das werde ich nicht zulassen, Willow. Ich werde meinen Eltern sagen, dass es für solch eine Entscheidung zu früh ist.“

Willow nickte, lächelte ihn freundlich an und verschwand dann in der Dunkelheit.

Zurück blieb ein durch und durch verwirrter Primus.

Prüfungen und Wutausbrüche

Hallo zusammen, mittlerweile haben sich auch hier die ersten Leser eingefunden. Freut mich sehr :-)) Wenn Euch die Geschichte gefällt und Ihr sie weiterlesen möchtet, habe ich mir überlegt, dass ich einige Dinge aus James Potter und das Erbe Gryffindors und vor Allem James Kindheit aus der Perspektive seiner Eltern darstellen könnte. Immer so wie jetzt auch als keine Szenen aus deren Leben gegriffen.

@Cho: Hallo. ganz herzlich Willkommen und vielen lieben Dank für den ersten Kommentar. :-)
Dankeschön :-)
Willow und Primus mag ich besonders, vielleicht weil es meine ganz eigenen Charaktere sind :-)
Nun, die arrangierte Ehe wird uns noch ein klein wenig verfolgt :-)
Und Dein Wunsch würde direkt erfüllt. Es geht weiter :-)

5. Schuljahr

Etwas verzweifelt starrte Willow auf das aufgeschlagene Buch vor ihr. Morgen begannen die ZAG-Prüfungen und sie hatte immer noch nicht so recht verstanden, wie dieser Zauber wirklich funktionierte. Ein Blick auf die Uhr verriet ihr, dass ihr gerade einmal eine halbe Stunde blieb, bis Madam Pince die Bibliothek schließen würde. Wortlos fluchte sie in sich hinein.

„Kann ich dir helfen“, fragte eine leise Stimme und Willow zuckte zusammen.

Sie hatte nicht gehört, dass jemand gekommen war. Und dann noch ausgerechnet ER.

Sie hob den Kopf und sah in die braunen Augen von Primus Potter.

Das ganze Schuljahr hatte sie es geschafft, ihm irgendwie aus dem Weg zu gehen. Mit fadenscheinigen Ausreden, Lügen und vermiedenen Partys. An keiner einzigen Siegesfeier des Quidditchteams hatte sie teilgenommen, sondern hatte sich stattdessen auf ihrem Zimmer verkrochen, obwohl Sophie jedes Mal auf sie eingeredet hatte. Doch Willow war hart geblieben, aus Angst mit Potter alleine zu sein. Zum einen schämte sie sich dafür, dass ihre Eltern eine Heirat mit ihm hatten arrangieren wollen, zum anderen hoffte sie, durch Distanz die Gefühle, die sie für ihn entwickelt hatte, unter Kontrolle zu bekommen. Nicht nur einmal hatte sie sich im Laufe der letzten Monate vorgestellt, wie es wohl sein würde, mit Primus Potter, dem absoluten Mädchenschwarm der Schule, verlobt zu sein. Aber nicht einmal ihrer Freundin Sophie hatte Willow von diesen Sehnsüchten erzählt, denn jemand wie Primus würde sich nie für ein Mädchen wie sie entscheiden. Nicht, wenn alle anderen Mädchen ihm zu Füßen lagen.

Nun stand er hier vor ihr und sie musste hart schlucken.

„Nein, danke“, sagte sie so freundlich wie möglich und ihr einziger Gedanke war, dass er verschwinden konnte. In seiner Nähe fiel es ihr noch schwerer, sich auf den Zauber zu konzentrieren. Doch statt zu verschwinden, zog er einen Stuhl herbei und setzte sich neben sie. Willow spürte seine Nähe, das was sie seit Monaten gemieden hatte und sofort erwachte ihr ganzer Körper zum Leben. Er griff nach dem Buch vor ihr und dabei streiften seine Finger ihre Hand. Willow spürte das Kribbeln auf ihrer Haut und die Schmetterlinge in ihrem Bauch flatterten wie wild.

„Cave inimicum“, las Primus. „Macht dir der Schutzzauber zu schaffen?“

Primus Stimme klang ganz normal, so als hätte es die Szene auf dem Ball ihrer Schwester niemals gegeben. Willow schluckte ihren Stolz hinunter. Niemand in ihrem Jahrgang war in Verteidigung gegen die dunklen Künste so gut wie Primus.

„Leider ja. Aus irgendeinem Grund will er nicht so wie ich will. Und vor allem schaffe ich es gerade mal einen ganz kleinen Bereich zu schützen.“

„Komm mit“, sagte Primus und zog sie von ihrem Stuhl hoch. Madam Pince hatte bereits begonnen, ihnen unmissverständliche Blicke zuzuwerfen. Willow schaffte es gerade noch, das Buch ins Regal zurückzustellen, da schleifte Primus sie auch schon hinaus auf den Gang. Sie musste ihre Schritte beschleunigen, um mitzuhalten und hatte auch keine Idee, wohin er wollte. Sie eilten durch einige Gänge, bevor er schließlich

stehen blieb, mit dem Zauberstab gegen einen großen Wandspiegel tippte und einige unverständliche Worte murmelte. Dahinter öffnete sich ein dunkler Gang. Etwas widerwillig ließ sich Willow hineinziehen.

„Incendio“, sagte Primus nun laut und unzählige Fackeln begannen zu brennen.

Erstaunt sah Willow sich um. Sie standen in einem nicht gerade kleinen Raum, der ein Stück weiter in einen Gang mündete.

„Wo sind wir hier?“

Primus grinste.

„Tut mir leid, aber das kann ich dir leider nicht verraten. Wir wollen uns doch deinem Problem widmen. Bitte beschwöre ein Schutzschild hinauf und ich werde dann versuchen, dich zu entwaffnen.“

Willow zögerte, es war ihr fürchterlich unangenehm ausgerechnet vor Primus diesen Zauber auszuführen.

„Nun komm schon“, forderte er sie erneut auf.

Also hob sie den Zauberstab und sprach die Beschwörungsformel. Sekunden später riss ihr Primus` Entwaffnungszauber den Stab aus der Hand. Primus hob ihn auf und gab ihn ihr zurück.

„Hm, in Ordnung. Da muss mehr Gefühl rein, Willow. Stell dir vor, du hast Angst. Und ich spreche nicht von ein wenig Furcht, sondern von richtiger Todesangst. Jemand folgt dir, versucht dich zu töten und alles was dir bleibt, ist dich mit diesem Zauber vor deinem Angreifer zu verstecken. Genau diese Gefühle braucht du, wenn du diesen Zauber richtig ausführen willst.“

Sie übten und übten und übten. Willow verlor jegliches Zeitgefühl. Und irgendwann, wie durch ein kleines Wunder, gelang ihr der Zauber tatsächlich.

Freudestrahlend umarmte sie Primus und vergaß für diesen Augenblick, dass sie ihm nicht so nahe kommen wollte. Primus zog sie enger an sich und Willow atmete seinen Duft ein. Es war ein anderer wie noch in den Sommerferien. Herber, männlicher, aber Primus hatte sich in den letzten Monaten auch stark verändert. Mittlerweile reichte sie ihm nur noch bis zum Kinn, so sehr war er gewachsen und auf seinem Gesicht zeigten sich die ersten Schatten eines Bartes. Allerdings war Primus auch fast ein Jahr älter als sie selbst während sie im Sommer sechzehn würde, war sein siebzehnter Geburtstag bereits im September. Langsam löste sie sich von ihm, aber Primus hielt sie weiterhin in seinen Armen gefangen.

„Dankeschön“, sagte sie heiser und sah ihm in die Augen, was ein großer Fehler war, musste sie kurz darauf feststellen musste. Denn in seinen braunen Augen lag ein Ausdruck, den sie nie zuvor darin gesehen hatte. Unfähig den Blickkontakt abubrechen, rührte sich lange keiner von ihnen. Sein Gesicht war nur wenige Zentimeter von ihrem entfernt. Willow spürte seinen Atem auf ihrem Gesicht.

„Gerne geschehen“, erklang Primus` raue Stimme und ganz sanft löste er sich von ihr.

Wie in Trance folgte ihm Willow zurück zum Gemeinschaftsraum und wie ein Wunder wurden sie dabei nicht von Flich, dem Hausmeister erwischt.

Bevor Willow die Treppe zum Schlafsaal hoch flüchten konnte, strich Primus ihr sanft über die Wange.

„Bitte renn nicht mehr vor mir weg, Willow. Und alles Gute für die morgigen Prüfungen.“

Dann war er verschwunden und sie blieb ratlos mitten im Gemeinschaftsraum stehen.

„Ich hoffe wirklich, Jones fängt den Schnatz“, sagte Sophie. „Ich halte diese Spannung fast nicht mehr aus.“

Wieder einmal saßen sie auf der Zuschauertribüne des Quidditchfeldes und feuerten ihre Mannschaft an. Der Ort, an dem für Willow alles begonnen hatte. Die Prüfungen lagen mittlerweile hinter ihnen und tatsächlich war in Willows praktischer Verteidigung-gegen-die-dunklen-Künste-Prüfung genau der Schutzzauber verlangt worden, welchen sie mit Primus geübt hatte. Ein sehr seltsamer Zufall, aber eigentlich glaubte sie auch nicht an Zufälle. Und sie hatte Sophie gegenüber auch kein Wort von Primus` Hilfe erwähnt. Immer noch musste sie an seine Worte denken: `Bitte renn nicht mehr vor mir weg, Willow.` Er hatte also durchaus bemerkt, dass sie ihm aus dem Weg ging und trotz seiner Bitte, hatte sie es nicht geändert. Heute war sie nur hier um ihr Team anzufeuern. Das letzte Spiel der Saison. Alles oder nichts, denn der Ausgang des Spiels würde darüber entscheiden, ob Gryffindor den Quidditchpokal gewinnen konnte.

Und sie sah es als ihre Pflicht als Vertrauensschülerin von Gryffindor ihre Hausmannschaft zu unterstützen.

In diesem Moment jagte Oliver Jones seinen Besen und Sarah, seine Freundin und Schlaftsaalmitbewohnerin von Willow und Sophie, sprang auf, um ihn anzufeuern.

Keine fünf Minuten später war das Quidditchstadion in ein Meer aus Gryffindorflaggen und Transparente verwandelt. Die Jubelgesänge auf die Mannschaft wurden lauter und lauter und erreichten ihren Höhepunkt als Professor Dippet, der Schulleiter, dem Team den Pokal überreichte. Willow jubelte genauso laut wie die anderen Gryffindors, hatte dabei aber nur einen einzigen Schüler im Blick. Irgendwann strömten alle gemeinsam zurück in die Schule. Wieder einmal durfte das Haus Gryffindor eine Party schmeißen und allen war klar, dass Albus Dumbledore, der Hauslehrer von Gryffindor, heute Abend beide Augen zudrücken würde. Willow, Sophie und Sarah hatten sich in die gemütliche Sitzecke am Kamin geflätzt und genossen die ausgelassene Stimmung.

„Meine Eltern wollen, dass ich direkt nach dem Abschluss heirate“, platzte es plötzlich aus Willow heraus. Sarah starrt sie entgeistert an und Sophie hatte fast das Butterbier, von welchem sie gerade einen Schluck genommen hatte, wieder ausgespuckt. Willow fragte sich, warum bei Merlin, sie das nicht für sich behalten hatte. Hatte sie zuviel getrunken?

„Sie wollen was? Und wen?“, fragte sie, leicht irritiert.

„Ich soll heiraten“, wiederholte Willow leise, „weil Potentia es nicht tun wird und die Familie erhalten bleiben soll. Meine Eltern sind verschiedene Möglichkeiten durchgegangen. Ihre erste Idee war Potter.“

„Deine Eltern wollen, dass du Primus Potter heiratest?“ Die Lautstärke von Sophie war ebenso verhalten wie die ihrer Freundin, aber die Neugier stand ihr deutlich ins Gesicht geschrieben. „Was hat er dazu gesagt?“

Willow kniff die Augenbrauen zusammen.

„Kannst du dir vorstellen, dass ein Kerl wie Primus Potter –reich, gutaussehend, sportlich – auch nur ansatzweise in Erwägung zieht, jemanden wie mich zu heiraten?“

Zu ihrer Verwunderung nickten sowohl Sophie als auch Sarah.

„Warum sollte er es nicht tun?“, wollte Letztere wissen.

„Na ja, ich bin langweilig, lese viel, sehe nur mäßig gut aus...“

Sophie schüttelte über das mangelnde Selbstbewusstsein ihrer Freundin den Kopf.

„Das hatten wir schon, Willow. Darüber diskutiere ich nicht mehr mit dir. Du sprachst von mehreren Möglichkeiten?“

„Nun, Primus hat auf meine Bitte hin, meine Eltern vertröstet. Danach kamen sie auf Oliver Jones...“ Bei diesem Namen entfuhr Sarah ein erstickter Laut. „... leider mussten sie allerdings feststellen, dass er bereits vergeben ist. Ihre nächste Idee war Ethan Fenwick, was ich allerdings abgelehnt habe“, fuhr sie mit einem schnellen Seitenblick auf Sophie fort, die immer noch für Fenwick schwärmte. „Und nun haben sie die glorreiche Idee, ich könne Charles Warrington ehelichen.“

„Den Slytherin, der vor drei Jahren die Schule verlassen hat? Deine Eltern wollen dich mit einem Slytherin verheiraten?“

Willow seufzte schwer, kam jedoch nicht zu einer Antwort, weil jemand sie unsanft von ihrem Sessel nach oben zog. Als sie stand, blickte sie in die wütend blitzenden Augen von Primus Potter.

„Wir müssen reden“, knurrte er und zog sie aus dem Gemeinschaftsraum, gefolgt von den neugierigen Blicken aller umstehenden Gryffindors.

Nur wenige Meter vom Eingang zum Turm blieb Primus mitten im Gang stehen.

„Warum hast du mir das nicht gesagt?“, fuhr er Willow an.

Entsetzen zeichnete sich auf ihren sonst so sanften Gesichtszügen ab. Noch nie hatte sie ihn so aufgebracht erlebt. Sie konnte seine Wut fast körperlich spüren.

„Was gesagt?“, brachte sie schließlich hervor.

„Dass deine Eltern mit dem Gedanken spielen, du sollst Warrington heiraten.“ Er spie den Namen des Slytherins beinahe aus.

„Warum hätte ich dir das sagen sollen, Primus? Es geht dich nichts an.“

„Verdammt, Willow. Warrington ist gemeingefährlich, das war er schon immer. Er liebt die Dunklen Künste. Du kannst ihn nicht heiraten.“ Während seines Satzes hatte er Willow gegen eine der Steinmauern gepresst und sah sie nun an. „Ich werde meinen Eltern noch heute eine Eule senden, dass ich mit unserer Verlobung einverstanden bin.“

Mit weit aufgerissenen Augen starrte Willow ihn an. Ihr Herz raste.

„Was soll das Primus?“, fragte sie scharf.

„Du kannst diesen Verrückten nicht heiraten. Also werden wir nach der Schule heiraten. Deine Eltern werden damit glücklich sein, schließlich bin ich die bessere Partie“, sagte er so, als sei zwischen ihnen alles klar. Das brachte Willow zur Weißglut und sie rekte wütend ihr Kinn.

„Hör mir mal zu, Primus Potter.“ Sie stach ihm mit dem Zeigefinger in die Brust. „Ich habe nicht die Absicht zu heiraten. Weder dich noch Warrington. Und schon gar nicht, weil meine Eltern es wollen. Wenn ich einmal heirate, dann nur einen Mann, der mich liebt. Untersteh dich, deinen Eltern eine Eule zu senden und lass mich einfach in Ruhe.“

Sie brüllte fast, wand sich dann aus seinen Armen und verschwand im Gryffindorturm.

Damit war für Primus auch die Frage geklärt, wie es wäre, wenn Willow einmal die Beherrschung verlieren würde.

Zettelwirtschaft

So, da bin ich wieder. Ich habe lange überlegt, wie ich Willow und Primus zusammen kommen lassen und habe mich schließlich dazu entschieden, die ursprüngliche Szene aus meiner anderen FF nur etwas abzuändern. Ich hoffe, es gefällt Euch trotzdem.

*@Lunaa: Huhu, da freu mich sehr!!! ;-)
ich hab mich auch extra beeilt mit einem neuen Kapitel!*

@cho: Die Geschichte ist im Moment irgendwie mein Hauptprojekt geworden und ist muss erstmal ein wenig daran schreiben, damit die Figuren nicht mehr die ganze Zeit in meinem Kopf herumspuken ;-)

*Schön, dass es Dir gefallen hat *ggg**

Hm, nein, mit Gewenog hat er nichts zu tun. Aber mit Morgan Jones, einer der Charaktere in James Potter und das Erbe, die dort eine enge Freundin von Lily war. Sarah wird später seine Ehefrau. Zudem ist Hestia Jones (Mitglied des Phönixorden) seine Nichte. Zumindest bei mir ;-)

6. Schuljahr

Willow kniff die Augen zusammen. Langsam wandte sie den Kopf nach hinten. Ihr dunkelrotes Haar funkelte in der Herbstsonne, die ihre Strahlen durch das Fenster des Klassenraums für Verwandlung warf. Ihre grünen Augen sprühten Funken während sie ihren Angreifer musterte. Es gab nur eine einzige Person, welche die Dreistigkeit besaß, ihr mitten im Unterricht einen Papiervogel gegen den Kopf fliegen zu lassen. Dort, zwei Reihen hinter ihr, saß er und grinste sie frech an. Primus James Potter! Quidditchkapitän, Klassenclown, Liebling aller Mädchen und hochbegabter Schüler. Wie immer standen seine schwarzen Haare in alle Richtungen und seine braunen Augen funkelten hinter seiner Brille vergnügt. Sein markantes Gesicht hatte sich zu eben jenem jungenhaften Grinsen verzogen, das die Mädchenherzen reihenweise zum Schmelzen brachte. Auch wenn Willow es ungerne zugab, war sie ebenfalls nicht immun dagegen, nicht mehr seit dem fünften Schuljahr. Ihr Herz begann heftig zu flattern, als Primus ihr nun zuzwinkerte und die Schmetterlinge in ihrem Bauch meldeten sich heftig zu Wort. Doch Willow ignorierte sie und konzentrierte sich erneut auf den Unterricht des Verwandlungslehrers. Sie liebte den Unterricht von Albus Dumbledore. Eigentlich liebte sie so ziemlich jedes Unterrichtsfach, abgesehen von Wahrsagen und Verteidigung gegen die Dunklen Künste. Nicht, dass sie in den beiden Fächern schlecht wäre, oh nein – Willow Silverstein war niemals schlecht in der Schule – aber sie bereiteten ihr einfach nicht so viel Freude wie Zaubersprüche und Verwandlung. In genau den guten Noten von Willow lag auch der Hauptgrund, warum sie ihrer kleinen Schwärmerei für Primus Potter auf keinen Fall nachgeben würde und warum sie sich hartnäckig weigerte den Wunsch ihrer Eltern nach einer Verlobung zu erfüllen. Willow galt als Musterschülerin. Klassenbeste in den meisten Fächern, beliebt bei Lehrern wie Schülern, ernsthaft und absolut hilfsbereit. Wie schon ihre Mutter strebte sie eine Karriere als Heilerin im St.-Mungo-Hospital an. Doch für eine Ausbildung dort brauchte sie Bestnoten. Außerdem wollte sie im nächsten Jahr unbedingt Schulsprecherin werden. Da konnte sie keine Ablenkung brauchen. Und das Grinsen von Primus Potter verhiess Ablenkung pur. Manchmal fragte sie sich, wie er es schaffte, immer erstklassige Noten zu bekommen, wo er doch scheinbar niemals dem Unterricht folgte. Doch in den ZAG im letzten Jahr war er nur um Haaresbreite schlechter gewesen wie sie selbst. Und das auch nur, weil sie einen Zusatzpunkt in Zaubersprüche erhalten hatte.

Willow folgte den Ausführungen von Albus Dumbledore über Animagi, als sie plötzlich erneut etwas am Hinterkopf traf. Sie wollte schon einen wütenden Blick auf Primus werfen, als ein Pergament vor ihr auf dem Tisch landete. Einen Moment überlegte sie, es ungelesen wegzuwerfen, aber ihre Neugier siegte. Und so entfaltete sie den Zettel.

Warum schaust Du mich eigentlich ständig so an, als würdest Du mir am Liebsten einen Knallrumpfigen Kröter ins Bett werfen? Bist du immer noch sauer?

Willow erkannte sofort die schwungvolle Schrift von Primus. Nun schrieb er ihr auch noch Briefe im Unterricht. Und er spielte auf die Szene Ende des letzten Schuljahres an.

Nein, sie würde es einfach ignorieren. Wütend knüllte sie das Pergament zusammen. Ihre Freundin Sophie Kirk sah sie überrascht an. Doch Willow schüttelte nur den Kopf und widmete ihre Aufmerksamkeit erneut dem Unterricht des Professors. Doch keine Minute später landete erneut ein Pergament auf dem Tisch vor ihr. Sie versuchte, es zu ignorieren, doch je mehr sie es ignorierte, umso heftiger hüpfte es auf dem Tisch herum. Genervt entfaltete sie es.

Was ist los, Willow? Warum sprichst du nicht mit mir?

Willow war klar, dass Primus nicht aufgeben würde, bevor sie ihm zurückschrieb. Er war ein unglaublicher Sturkopf.

Ich versuche einfach dem Unterricht zu folgen, Primus. Denn falls es dir noch nicht aufgefallen ist, interessiert es mich, im Gegensatz zu dir. Und nächstes Jahr sind die Prüfungen, das ist wichtig.

Sie faltete den Zettel und schickte ihn mit einem kurzen ungesagten Zauber zu Primus. Hoffentlich gab er nun endlich Ruhe. Doch leider wurde sie enttäuscht.

Natürlich interessiert mich der Unterricht, aber es gibt etwas, das mich noch viel mehr interessiert. Und mal ganz ehrlich, Willow Silverstein. Du wirst doch sowieso den perfekten Abschluss hinlegen, den Hogwarts seit Langem gesehen hatte. St.-Mungo wird dich mich Kusshand nehmen.

Du bist also nicht mehr sauer?

Willow sah das Pergament irritiert an. Woher wusste er von ihrem Wunsch?

Schmeicheln hilft dir auch nicht, Primus. Warum schreibst du mir überhaupt? Ich glaube, was dich mehr interessiert als der Unterricht, will ich gar nicht wissen. Aber nein, ich bin nicht mehr sauer.

Oh, Willow, warum ich dir schreibe? Das solltest sogar Du mittlerweile bemerkt haben. Und es sollte dich sehr wohl interessieren, was mich mehr interessiert wie der Unterricht. Es beruhigt mich zu wissen, dass Du mir mein kindisches Verhalten nicht nachträgst.

Du sprichst in Rätseln, Primus.

Immer wieder gerne, schöne Hexe.

Das war kein Kompliment. Und nenn mich nicht so.

Warum nicht?

Weil ich Schleimerei nicht mag.

Das war keine Schleimerei. Es ist einfach nur die Wahrheit.

Willow starrte das Pergament in ihrer Hand an. Ohne es zu wollen, führte sie eine Zettelunterhaltung mit Primus Potter, mitten im Unterricht. Er fand sie schön? Ausgerechnet sie? Nicht, dass sie selbst sich hässlich fand. Überhaupt nicht. Willow wusste genau, dass sie ganz passabel aussah. Aber es gab eindeutig eine Menge schönere Mädchen in Hogwarts. Sophie zum Beispiel. Die Blondine neben ihr war wirklich schön. Willow

vermutete immer, dass sie irgendwelche Veela-Vorfahren haben musste.

Und nun schrieb ihr Primus, dass er sie schön fand? Willow tippte das Pergament auf ihrem Tisch an und ein zweites erschien auf Primus Platz. Es war eindeutig zu gefährlich, mitten im Unterricht, ständig die Pergamente hin und herzuschicken.

Beeindruckend, Willow. Siehst Du, Du wirst die Prüfung mit Links schaffen.

Auf dem Pergament vor ihr erschien Primus` Schrift.

Das war doch nur ein unbedeutender Zauber. Damit bestehe ich die Prüfungen sicher nicht. Woher weißt Du, dass ich Heilerin werden will?

Ich weiß so einiges über Dich, auch wenn Du mir immer mehr ausweichst. Und mal ganz ehrlich, mit deiner Begabung für Menschen und Zaubertränke gibt es nur zwei Wege für Dich. Entweder Heilerin oder Zaubertranklehrerin. Du bist nicht der Typ, der sich einfach in einem Kerker oder Keller verkriecht und alleine vor sich hin Tränke mischt. Du brauchst Menschen um Dich und Du willst helfen, schöne Hexe.

Du glaubst, wohl du kennst mich? Und hör auf, mich so zu nennen.

Nein, ich kenne dich nicht, Willow. Aber das würde ich gerne ändern. Und warum soll ich dich nicht so nennen?

Weil ich nicht schön bin. Was meinst Du mit, das würdest du gerne ändern?

Du hast es immer noch nicht verstanden, oder Willow?

Willow musste an sich halten um sich nicht umzudrehen und Primus irgendeinen Gegenstand an den Kopf zu werfen. Warum wich er ihr ständig aus? Es machte sie nervös, nicht zu wissen, was er von ihr wollte. Das Kribbeln in ihrem Bauch kehrte zurück. Es war nicht so, dass sie und Primus früher nicht miteinander ausgekommen waren - nein, ganz und gar nicht. Sie hatten sich nur in zwei vollkommen unterschiedlichen Welten bewegt – zumindest innerhalb Hogwarts - und das obwohl sie beide in Gryffindor waren und ihre Familien sogar von den gleichen Vorfahren abstammten. Doch das war vor der absurden Idee ihrer Eltern gewesen, dass sie Primus Potter heiraten solle.

Primus war sportlich und ein sehr ambitionierter Quidditchspieler. Man munkelte, er würde nach dem Abschluss einem Team der britischen Liga beitreten. Er war immer gut gelaunt, um keinen Spruch verlegen und der Großteil der Streiche, die in Hogwarts gespielt wurden, ging wohl auf das Konto von Primus und seinen Freunden. Wobei Willow zugeben musste, dass sie die Streiche das ein oder andere Mal wirklich amüsant gefunden hatte. Primus beste Freunde, Alastor Moody und Ethan Fenwick, waren in ihm vielem ebenbürtig, wenn auch keinen falls beim Quidditch. Wo immer die drei auftauchten, folgten ihnen alle Blicke der Hogwarts-Schüler. Alastor und Primus taten sich beide besonders in Verteidigung gegen die Dunklen Künste hervor und es gab kein Jahr, wo nicht einer von ihnen der Jahrgangsbeste war. Ethan hingegen war eher ein ruhiger Typ, mit einer beeindruckenden Begabung für Kräuterkunde.

Willow und ihre beste Freundin Sophie spielten kein Quidditch und würden auch nie einen Streich spielen, auch wenn es Willow manches Mal in den Fingern juckte. Sie wusste zugut, dass sie sich keine Mittelmäßigkeit erlauben durfte. Sie war eine Silverstein, das hieß man war immer die Beste. Ihr Vater und ihre Mutter würden es ihr nicht unbedingt verzeihen, wenn sie mit etwas anderem als einem Ohnegleichen nach Hause kommen würde, allenfalls ein Erwartungen übertroffen wäre noch akzeptabel. So wie bei ihrer vier Jahre älteren Schwester Potentia, die nach ihrem Schulabschluss ein Angebot des Zaubereiministeriums angenommen hatte und nun die jüngste Abteilungsleiterin war, die das Ministerium jemals gesehen hatte. Auch wenn Willow den Aufgabenbereich ihrer Schwester todlangweilig fand – Internationales Magisches Recht, das war eindeutig zum Einschlafen – hatte sie doch höchsten Respekt vor der Leistung ihrer Schwester.

Willows Blick fiel wieder auf den Zettel, schnell kritzelte sie eine Nachricht an Primus und wartete gespannt auf die Antwort. Doch es kam keine, denn Professor Dumbledore beendete in diesem Moment den Unterricht. Mist, fuhr es ihr durch den Kopf, dies war heute ihre letzte Unterrichtsstunde gewesen. Sie würde also keine Antwort mehr bekommen, denn zu Primus zu gehen und ihn einfach zu fragen, das kam nicht in Frage.

Willow konnte nur schwer einschlafen in dieser Nacht und als es dann endlich soweit war, träumte sie davon, dass Primus sie zu einem Date einlud. Und schließlich, auf dem Weg zurück von Hogsmeade zur Schule, den Kopf senkte, um...

„Willow, wach auf“, riss ihre Sophie sie unsanft aus ihren Träumen und sie richtete sich in ihrem Himmelbett auf.

„Wenn wir noch Frühstück vor dem Unterricht wollen, solltest du dich beeilen.“

Willow warf einen kurzen Blick auf ihre Uhr und sprang dann fluchend aus dem Bett.

In gerade einmal dreißig Minuten würde die erste Stunde des Tages beginnen.

„Was ist nur los mit dir? Seit gestern bist du so abwesend?“, fragte Sophie während sie sich wenige Minuten später auf den Weg in die Große Halle machten.

„Nichts“, murmelte Willow abweisend und ließ sich an den Gryffindortisch fallen. Automatisch fiel ihr Blick auf Primus, der nur zwei Plätze entfernt von ihr, auf der gegenüberliegenden Seite des Haustisches saß. Als hätte er ihren Blick gespürt, hob er den Kopf und grinste sie an. Seine Lippen formten ein lautloses `Guten Morgen`. Willows Schmetterlinge erwachten erneut zum Leben und einen Moment wünscht sie, ihr Traum hätte nicht so abrupt geendet. Automatisch blieb ihr Blick an Primus` Lippen hängen und sie fragte sich, wie es sich wohl anfühlen würde, wenn er küsste. Ihr wurde heiß und kalt und schnell widmete sie sich ihrem Frühstück. Den Blick, den Primus ihr zuwarf, bekam sie nicht mehr mit.

Kurz darauf begann die erste Stunde des Tages, Verteidigung gegen die Dunklen Künste. Hektisch packte Willow das Pergament von gestern auf und ihr Blick, fielen auf die letzten Worte, die sie geschrieben hatte:

Nein, habe ich nicht. Warum hilfst Du mir nicht auf die Sprünge.

Guten Morgen, schöne Hexe, hast Du gut geschlafen?

Wie von Geisterhand tauchten Primus` Worte auf dem Pergament auf und Willows Herz klopfte wild. Wieder war er ihr ausgewichen. Doch zumindest hörte er nicht auf, ihr zu schreiben.

Guten Morgen, ja danke, ich habe sehr gut geschlafen. Und selbst?

Oh, ich auch. Hatte wundervolle Träume.

Wahrscheinlich davon, dass Du den Quidditchpokal gewinnst und ein Talentsucher dich für die Britische Liga verpflichtet. Das ist doch sicherlich den Traum.

Ich habe von der gleichen Sache geträumt, die mich auch mehr interessiert wie der Unterricht. Wie kommst du darauf, dass ich Profispieler werden will?

Nun bin ich doch neugierig. Was für eine Sache ist das?

Willst Du etwa nicht Profi werden?

Hast Du das immer noch nicht herausgefunden, Willow?

Nein, ich liebe Quidditch, aber ich möchte Auror werden.

Willow starrte das Pergament an. Hatte sie Primus Potter falsch eingeschätzt? Auror! Einer der angesehensten Berufe der Zaubererwelt. Die Jagd nach schwarzen Magiern galt als gefährlich und

anspruchsvoll. Und warum wich er ihr immer wieder raus?

Du willst Auror werden?

Warum bist Du so überrascht? Schau Dir meine Familie an, die meisten sind Auroren. Es liegt mir einfach im Blut.

Ich weiß nicht, ich hätte nicht angenommen, dass Du Deinem Vater nacheiferst.

Bin mir nicht sicher, ob man von nacheifern sprechen kann. Ich kann mir nur einfach nichts anderes vorstellen. Die Männer in unsere Familie waren schon immer Auroren. Ich bin stolz auf meinen Vater. Ich will einfach irgendwann mal genauso viel erreichen wie er.

Das klingt wirklich schön. Du hast also ein gutes Verhältnis zu Deinen Eltern?

Ich liebe meine Eltern, sie sind einfach wunderbar. Großzügig, warmherzig, gütig. Aber wenn wieder ein Brief aus Hogwarts kommt, gibt es auch den nötigen Ärger.

Wie steht es mit Deinen Eltern? Haben sie sich etwas beruhigt?

Willow lächelte bei der Vorstellung, wie Primus` Mutter ihm einen Vortrag über gutes Benehmen hielt. Sie kannte seine Eltern schon seit sie ein kleines Kind war, da sie aus dem gleichen alten Zauberergeschlecht stammten, trafen sie sich zumindest hin und wieder bei Familienfeiern oder dergleichen. Außerdem war Charlus Potter Leiter der Aurorenabteilung und damit ein bekannter Mann. Dorea Potter, geborene Black, war gegen den Willen ihrer Eltern ins Zaubereiministerium eingetreten und leitete die Abteilung für Magische Unfälle und Katastrophen. Willows Vater war ein Mitarbeiter von Dorea Potter, daher wusste Willow über deren Ruf als strenge, aber gerechte Vorgesetzte Bescheid.

Meine Eltern? Was soll ich sagen? Ich glaube, sie werden ihren Ehrgeiz niemals ablegen. Ich weiß, dass sie mich lieben, aber manchmal glaube ich, sie hätten lieber einen Jungen gehabt. Manchmal ist es etwas schwierig, ihren Anforderungen gerecht zu werden, wie Du ja selbst gemerkt hast. Mittlerweile haben sie allerdings eingesehen, dass ich mir selbst einen Ehemann aussuchen werde, sollte ich jemals das Bedürfnis verspüren zu heiraten.

Ich bin mir sicher, du wirst das blendend meistern. Auch das Eheproblem.

Danke, Primus, Zuspruch kann ich derzeit gut gebrauchen. Du hast mir immer noch nicht verraten, warum Du mir schreibst! Und weich jetzt nicht wieder aus.

Tut mir leid, Willow, aber darauf solltest Du selbst kommen. Auf jeden Fall werde ich es Dir nicht auf einem Pergament verraten.

Ich weiß es aber nicht, wirklich. Aber Du machst mich neugierig. Sehr sogar.

Oh, Neugierde ist ja schon mal mehr, wie Du in den letzten Jahren für mich empfunden hast.

Du machst mich wahnsinnig! Immerzu sprichst Du in Rätseln. Woher willst Du wissen, was ich für Dich empfinde und was nicht?

Ich weiß es nicht. Aber du hast zumindest nie den Eindruck erweckt als wolltest Du mehr mit mir zu tun haben. Ich erinnere mich deutlich an deine Worte gegen Ende des letzten Jahres...

Willow konnte sich einen Blick auf Primus, der eine Reihe hinter ihr saß, nicht verkneifen. Er sah konzentriert auf das Pergament vor sich und kaute dabei auf seiner Feder herum. Fast so als wäre er nervös....

Sein Anblick weckte in Willow Gefühle, die sie lieber ignoriert hätte. Aber je mehr er ihr schrieb umso schwieriger war es in ihm das zu sehen, was sie immer gedacht hatte, was er sei. Primus Potter war auf keinen Fall der oberflächliche Leichtfuß für den sich ihn gehalten hatte. Willow konnte ein leichtes Seufzen nicht unterdrücken und Primus sah bei dem Geräusch auf. Sein Blick traf ihre Augen und die Schmetterlinge in ihr erwachten zu neuem Leben. Ihr Herz raste und ihre Hände begannen zu schwitzen. Lange würde sie diese Gefühle nicht mehr verdrängen können. Einen wunderschönen Moment lang gab sie sich der Vorstellung hin, Primus würde diese Gefühle erwidern. Sie schüttelte leicht den Kopf. Das würde nie passieren! Dann wandte sie sich erneut dem Pergament zu und bekam nicht mit, dass Primus fragend eine Augenbraue nach oben gezogen hatte.

Wie kommst Du darauf? Ich glaube nicht, dass Du eine Vorstellung hast, was ich von Dir denke oder was ich fühle.

Ich bin Dir also nicht egal?

Warum solltest Du das sein?

Nun weichst Du mir aus.

Rache ist süß, mein Lieber.

Ich hätte dich nicht für rachsüchtig gehalten.

„Miss Silverstein, Mr. Potter, ich frage mich, ob Sie Beide wohl heute noch die Güte haben werden, meinem Unterricht zu folgen?“ schallte die Stimme von Professor Young durch Raum und Willow zuckte zusammen. „Solche Unaufmerksamkeit in meinem Unterricht kann ich nicht dulden. Sie werden heute Abend nachsitzen, beide. Ich erwarte Sie Punkt Acht in meinem Büro.“ Willow senkte den Kopf und ignorierte fortan für den Rest des Tages das Pergament. Glücklicherweise hatte sie heute nur einen kurzen Schultag und nach dem Mittagessen frei. Eine Hand legte sich sanft um ihren Oberarm, gerade als sie die große Halle betreten wollte, um Mittag zu essen. Sie drehte sich um und blickte in die braunen Augen von Primus Potter, der sie sanft anlächelte. Er war ihr so nahe, dass Willow sein After-Shave riechen konnte. Ihre Haut begann an der Stelle zu prickeln, an der er ihren Arm hielt.

„Willow, es tut mir leid.“ Seine ruhige Stimme verursachte ihre eine Gänsehaut und sie konnte es nicht mehr länger ignorieren. „Ich wollte nicht, dass du wegen mir nachsitzen musst. Kann es irgendwie gut machen?“

Willow blinzelte. Sie war zu sehr mit ihren eigenen Gedanken beschäftigt gewesen, um Primus` Worten zu folgen.

„Willow? Bist du böse auf mich?“ Sie schüttelte leicht den Kopf. Primus strich ihr sanft mit einer Hand über die Haare. Sein Gesicht war ihr so nahe, dass sie einen Moment annahm, er würde sie küssen.

„Sehr gut“, sagte er und verschwand grinsend. Zurück blieb eine vollkommen verwirrte Willow.

Eine Minute vor acht stand sie schließlich vor der Tür zur Professor Youngs Büro. Der junge Lehrer war erst seit Beginn des Schuljahres in Hogwarts und hatte sich innerhalb von drei Wochen den Ruf erarbeitet, streng zu sein. Primus hatte sie nach der Begegnung vor der Großen Halle nicht mehr wiedergesehen. Er war nicht zum Mittagessen aufgetaucht und auch nicht im Gemeinschaftsraum. Alastor und Ethan waren den ganzen Tag alleine gewesen, sehr ungewöhnlich. Doch Willow wagte nicht, sie nach Primus zu fragen.

Sie hörte Schritte hinter sich und da stand er nun vor ihr. Ein leichtes Lächeln umspielte seine Lippen und Willow bekam schon wieder eine Gänsehaut.

„Willst du dort Wurzeln schlagen, oder gehen wir hinein?“, fragte er und klopfte schon an die Tür.

Professor Young verdonnerte sie zum Sortieren von alten Schülerakten, welche er sich vom Schulleiter geholt hatte. Willow stöhnte innerlich, als sie die Berge sah. Es würde Stunden dauern. Der Professor lächelte sie an und verabschiedete sich Richtung Hogsmeade. Er würde gegen halb elf, also pünktlich zur Ausgangssperre zurück sein, um sie zu ihrem Gemeinschaftsraum zu begleiten.

Eine Weile arbeiteten sie schweigend, doch irgendwann hielt Willow es nicht mehr aus.

„Verrätst Du mir nun endlich, warum du mir geschrieben hast?“ Sie hatten Rücken an Rücken gearbeitet, doch nun stand Primus auf und kniete sich vor Willows Stuhl.

„Hast du so gar keine Idee?“ Sein Blick fixierte sie und erneut lief ihr ein Schauer über den Rücken. Die Farbe seiner Augen erinnerte sie an geschmolzene Schokolade und sie musste heftig schlucken. Schnell senkte sie den Blick, doch Primus legte einen Finger unter ihr Kinn und zwang sie, ihn weiter anzusehen.

Langsam schüttelte sie als Antwort auf seine Frage den Blick. Der Anflug eines Lächelns umspielte seine Lippen. Willow hätte am Liebsten die Hand ausgestreckt und darüber gestrichen.

„Wie wäre es mit der Erklärung, dass ich dich gerne besser kennen lernen würde?“

Willow zog fragend die Augenbrauen nach oben.

„Warum solltest du?“

Primus` Gesichtsausdruck veränderte sich, es schien fast so, als sei er etwas genervt.

„Bei Merlin, Willow. Machst du es mir absichtlich so schwer? Du bist eine schöne, intelligente, freundliche und fröhliche Frau. Und ich frage mich seit fast zwei Jahren, ob du mich so fürchterlich findest, weil du mich Tag für Tag ignorierst.“

Willows Herz begann zu rasen, gleichzeitig würde ihr heiß und kalt. Der Mädchenschwarm Primus Potter fand sie schön? Konnte sie es wagen? Sie atmete tief ein.

„Ich finde Dich überhaupt nicht fürchterlich. Ich habe einfach nur Angst.“

Irritation lag in Primus` Augen, er nahm ihre Hände und zog sie vom Stuhl, so dass sie dicht vor ihm stand. Nur wenige Zentimeter trennten sie.

„Angst? Vor mir? Was für einen Grund gibt es, Angst vor mir zu haben?“

Willow senkte den Blick, dieses Mal ließ Primus es zu.

„Nein, nicht vor dir. Nur davor, was geschehen könnte, wenn ich dich oder einen anderen Menschen zu nah an mich heranlasse“, nuschelte sie. „Aber ganz besonders dich.“ Die letzten Worte hatte sie gar nicht sagen wollen, sie waren ihr einfach so herausgerutscht. Primus entfuhr ein unterdrückter Laut. Erneut zwang er sie, ihm in die Augen zu sehen. Sein Blick war vollkommen verändert. Sanft, warm, fast zärtlich...

Langsam senkte er den Kopf und Willow konnte seinen warmen Atem auf ihrer Haut spüren. Willow konnte nicht mehr atmen. Primus zog sie näher an sich heran und sie spürte seinen harten männlichen Körper und das Spiel seiner Muskeln. Die Schmetterlinge in ihrem Bauch schienen vollkommen durchzudrehen. Sanft strich er mit einer Hand über ihre Wange.

„Erinnerst du dich an den Abend, als du deinen Freudinnen erzählt hast, dass du Warrington heiraten sollst? Ich hab nur aus einem einzigen Grund so reagiert: Eifersucht. Eigentlich hatte ich bereits beim Ball für deine Schwester mit dir sprechen, um dich zu bitten, darüber nachzudenken, dem Wunsch deiner Eltern nachzukommen. Nicht, weil ich für eine Vernunftehe bin, sondern weil ich mich Hals über Kopf in dich verliebt habe, Willow Silverstein“, sagte er mit rauer Stimme und dann berührten seine Lippen ihre. Für Willow war es ein Gefühl, als wäre sie im Himmel. Ein wahres Feuerwerk der Gefühle war in ihr entfacht. Sie klammerte sich an Primus, der den Kuss vertiefte. Willow stöhnte sanft gegen seine Mund. Sofort löste er sich von ihr. Verwirrt öffnete Willow die Augen und sah Primus an.

„Es tut mir leid“, murmelte er und wollte einen Schritt rückwärts machen, doch Willow hielt ihn fest. Alle Zweifel hatten sich in Luft aufgelöst. Nur das hier zählte.

„Was tut Dir leid? Dass du mich geküsst hast oder dass ich mich in dich verliebt habe?“

Primus riss ruckartig den Kopf nach oben und startete Willow an. Dann zog er sie erneut an sich.

„Ist Dir eigentlich klar, dass ich Dich von nun an, nicht mehr loslassen werde?“, brummte er.

„Ach, Potter, halt die Klappe und küss mich endlich.“ Das ließ er sich nicht zweimal sagen.

Erschreckt fuhren sie auseinander als plötzlich die Tür aufgerissen wurde. Professor Young stand im Türrahmen und musterte seine beiden Schüler. Doch statt ihnen einen Standpauke zu halten, grinste er.

„Miss Silverstein, von Ihnen als Vertrauensschülerin hatte ich ehrlicherweise etwas anderes erwartet. Aber vielleicht hat damit das Geschreibe in meinem Unterricht ein Ende. Und nun verschwinden Sie, bevor ich es mir anders überlege und sie die nächsten Wochen jeden Abend nachsitzen.“

Sie konnten ihr Glück kaum fassen und machten sich schnellstmöglich aus dem Staub. Lachend liefen sie durch die Korridore des alten Schlosses hinauf zum Gemeinschaftsraum. Bevor Willow allerdings das Passwort nennen konnte, hatte Primus sie gegen die Mauer daneben gepresst. Seine braunen Augen strahlten

die Gefühle aus, die er so lange für sich behalten hatte. Sanft strich er mit der Hand über Willows Wange.

„Dir ist klar, was das nun bedeutet?“, fragte er schließlich.

„Ich weiß nicht worauf du hinaus willst...“, kam ihre ehrliche Antwort.

„Ich möchte das hier nicht geheim halten, Willow. Was ich für dich empfinde, ist nicht erst seit gestern so.“ Erwartungsvoll sah er sie an.

„Und wer hat davon gesprochen, dass wir, was auch immer es ist, geheim halten wollen?“

„Ich glaube, das nennt man Beziehung“, lachte Primus, erleichtert über Willows Worte, dann presste er seine Lippen auf ihre.

Als Willow wenig später in ihrem kuscheligen Himmelbett im Schlafsaal lag, glühten ihre Lippen immer noch. Niemals hätte sie gedacht, dass Primus so für sie empfinden könnte. Und auch wenn er die Ablenkung in Person war, sie wollte sich nicht gegen das stellen, was sie für ihn empfand. Ihre Eltern erachteten ihn als passenden Ehemann, als würde sie sie damit endlich einmal stolz machen können. Ein leichtes Lächeln erschien auf ihrem Gesicht. Manchmal wendeten sich die Dinge vollkommen unvorhersehbar. Glücklich und zufrieden schief sie ein.

Gemeinsam mit ihren Freundinnen saß Willow am nächsten Morgen am Haustisch zum Frühstück, als Primus, Ethan und Moody die Große Halle betraten. Primus warf ihr ein umwerfendes Lächeln zu, als er sie entdeckte und noch bevor er sich ebenfalls am Tisch niederließ, begrüßte er sie mit einem sanften Kuss.

„Gut geschlafen?“, fragte er lächelnd und setzte sich auf den freien Platz neben ihr.

Willow konnte sich ein breites Grinsen nicht verkneifen.

„Oh ja.“

„Hrm“, räusperte sich Sophie. „Ihr zwei..., äh, Turteltäubchen. Hättet ihr wohl die Güte und zu erklären, was hier vor sich geht?“

Erst jetzt wurde ihnen bewusst, dass sie alle anstarrten und zwar wirklich alle. Ihre Freunde, die anderen Schüler und sogar die Lehrer.

„Nach was sieht es denn aus?“ Primus` Miene blieb vollkommen entspannt, während Willow bereits rot angelaufen war.

„Nun, man könnte meinen, du hast endlich mit Willow gesprochen.“ Das kam von Ethan.

„So kann man auch nennen“, feixte Moody dagegen.

„Also ich würde Ethans Darstellung vorziehen“, brummte Primus freundlich. „Aber um deine Frage zu beantworten, Sophie, so haben wir gestern Abend festgestellt, dass wir die gleichen Gefühle für einander haben.“

Sophie schien damit keineswegs zufrieden zu sein. Ihr Blick lag auf Willow, die vor Glück von innen heraus leuchtete. Primus` Hand lag auf der seiner Freundin und er wirkte entspannt, gelöst und fast selig. Dennoch hatte Willow einiges zu erzählen. Was war geschehen zwischen Potter hat niemals Augen für jemanden wie mich und dieser Überraschung hier?

Doch Sophie freute sich unbändig für ihre Freundin, die im Gegensatz zu sonst nicht mehr so schüchtern wirkte. Schon in der vierten Klasse war sie das Gefühl nicht losgeworden, dass zwischen den Beiden mehr sein könnte.

Eulen, die alles verändern

Wie ihr seht, geht es mit dieser Geschichte im Moment ziemlich gut voran, dafür hängt es bei den anderen ein wenig. Aber das hier hält mich gerade ein wenig gefangen.

@choo: Es sollte auch einfach nur süß sein :-)

Dankeschön, das freut mich sehr.

Hier ist schon das nächste :-)

Alles hatte sich verändert. Das wurde Willow schon nach wenigen, gemeinsamen Wochen mit Primus bewusst. Aber nichts davon war schlecht. Im Gegensatz zu ihrer früheren Meinung, hatte sie festgestellt, dass Primus sehr wohl lernte und für die Schule arbeitete. Nur einfach anders. Nun lernten sie gemeinsam, halfen dem anderen bei seinen jeweiligen Schwächen. Primus Willow bei Verteidigung gegen die dunklen Künste und sie ihm bei Zaubersprüche. Und so brachte Primus statt Ablenkung mehr freie Zeit, denn sie waren einfach schneller. Meistens lernten sie sogar mit den anderen zusammen. Alastor Moody erwies sich als ebenso guter `Lehrer` in Verteidigung gegen die dunklen Künste wie Primus und Ethan war einfach unschlagbar in Kräuterkunde. Aber auch ihre Freizeit verbrachten sie nun alle gemeinsam. Das wiederum freute auch Sophie, die so die Möglichkeit hatte, Ethan etwas näher zu kommen. Willow war guter Hoffnung, dass sie noch vor Ende des Schuljahres ein Paar sein würden.

Doch noch etwas viel Wichtigeres hatte sich verändert: Sie selbst. Sie blühte an Primus` Seite regelrecht auf, weil er ihr das Gefühl gab, sie genau so mögen wie sie war. Ihre Verbissenheit verschwand, genauso wie ihre Unsicherheit. Nur einen einzigen Haken gab es noch...

„Alles in Ordnung bei Dir?“, riss seine tiefe Stimme sie nun aus ihren Gedanken. Es war Samstagmittag und sie saßen im Gemeinschaftsraum vor dem prasselnden Kamin. Mittlerweile war es empfindlich kalt geworden und die Ländereien lagen bereits unter einer weißen Schneedecke begraben. Primus und Willow hatten sich in einen der Sessel gekuschelt und ihr Kopf ruhte an seiner Schulter, während sie schläfrig ins Feuer sah. Ethan und Sophie unterhielten sich angeregt und Moody probierte eins seiner neuen Spielzeuge aus, die er am letzten Wochenende in Hogsmeade gekauft hatte.

„Hmmm“, war alles, was Willow einfiel. Primus lachte leise und hauchte ihr einen Kuss auf das Haar.

„Auch wenn ich deine friedliche Stimmung störe“, sagte er leise und schob sie ein wenig von sich, „geh doch bitte mal nach oben und zieh dir warme Schuhe und deinen Winterumhang an.“

Willow sah ihn einen Moment irritiert an, doch Primus wirkte nicht so, als würde er Scherze machen. Also eilte sie die Treppe nach oben und tat wie ihr geheißen. Wenig später verließen sie das Schloss und stapften durch den Schnee.

„Ich möchte mit dir über etwas sprechen und da drinnen ist dafür zu voll.“

„Das klingt aber ernst“, sagte Willow erstaunt.

„Überhaupt nicht, mach dir keine Sorgen“, sagte er sofort. Willow atmete tief durch, er hatte ihre Gedanken erraten. „Ich kann mir nicht vorstellen, mich jemals von dir zu trennen, Willow.“ Er blieb mitten auf dem Schulgelände stehen und zog sie an sich. „Das hier ist mehr, als ich jemals erhofft hatte zu fühlen. Vielleicht haben meine Eltern es schon früher geahnt, dass wir zusammen gehören und uns deshalb schon als Kinder miteinander Zeit verbringen lassen. Du musst wissen, es ist eine sehr alte Familientradition, dass die Männer unserer Familie sich immer in ein rothaariges Mädchen verlieben. Wenn du die Familiengalerie der Potters ansiehst wirst du verstehen, was ich meine. Von allen Bildern winken dir Männer mit verstrubbelten Haaren und einer rothaarigen Frau an ihrer Seite zu. Was ich damit eigentlich sagen will ist: Ich liebe dich, Willow.“

Die Schmetterlinge in Willows Magen schienen Tango zu fliegen und einen Moment hatte sie auch das Gefühl, ihre Beine würden ihr den Dienst versagen. Primus Potter liebte sie, Willow Silverstein. Doch sie fing sich schnell wieder.

„Ich liebe dich auch, Primus“, sagte sie mit rauher Stimme und eine Träne rann ihr über die Wange, die er

sanft mit der Hand wegstrich, bevor er sie küsste.

Erst nach einiger Zeit löste er sich von ihr.

„Dennoch habe ich eine Bitte an dich“, gestand Primus mit rauer Stimme. „Ich möchte dich nicht mehr länger geheim halten, Willow.“

„Aber alle wissen doch von uns.“

Langsam schüttelte Primus den Kopf.

„Alle in Hogwarts, ja. Aber ich möchte es unseren Familien mitteilen. Ich will gemeinsam mit dir Weihnachten feiern, denn ohne dich wäre es kein richtiges Weihnachten.“ Seine Stimme klang beschwörend. Er wusste genau, was sie davon halten würde. Ihre Unterlippe zitterte bereits.

„Wenn meine Eltern von uns erfahren, werden sie darauf bestehen, dass wir heiraten“, sagte sie leise und mit gesenktem Kopf. Sanft legte Primus ihr eine Hand unter das Kinn und zwang sie, ihn anzusehen.

„Wäre das denn so schlimm?“

Willow starrte ihn an. Der Gedanke an eine Hochzeit hatte den Schrecken für sie verloren. Aber dennoch. Sie war nicht einmal volljährig. Noch gute eineinhalb Jahre Schule lagen vor ihnen. Wie konnten sie da an eine Hochzeit denken. Dennoch schüttelte sie den Kopf.

„Nein, wäre es nicht. Aber es geht alles so schnell.“

„Keiner verlangt, dass wir morgen heiraten, Willow. Und wir werden uns niemals von unseren Eltern unser Leben bestimmen lassen. Ob wir heiraten und wann, hängt von uns ab, Willow. Ich möchte einfach nur, dass wir zu dem stehen können, was zwischen uns ist. Irgendwann, wenn die Zeit reif ist, werde ich dir den Heiratsantrag machen, den du verdienst und dann kannst du immer noch entscheiden, ob es das Richtige ist oder nicht. Ich will, dass du glücklich wirst.“

Stumme Tränen liefen Willow über das Gesicht, aber es waren Tränen der Rührung. Einen Moment sah sie Primus vor sich knien mit einem funkelnden Ring in der Hand und tatsächlich hatte dieser Gedanke jeden Schrecken verloren.

Sie nickte langsam und ein sanftes Lächeln schlich sich auf ihr Gesicht.

„Komm, lass uns unseren Eltern eine Eule schicken. Weihnachten in eurem riesigen Haus ist bestimmt wundervoll“, lud sie sich mit einem Augenzwinkern selbst ein und wunderte sich einen Moment über ihren neuen, frechen Ton. Sie lachte befreit. Dieser Mann tat ihr so unglaublich gut.

Die Antwort von Willows Eltern ließ nicht lange auf sich warten, sie erhielt sie zwei Tage später beim Frühstück am Haustisch. Die Familieneule Darron landete direkt vor Willow und stieß dabei fast den Kürbissaft um. Sie steckte Darron ein wenig Obst zu, welches er freudig annahm, bevor er wieder davon flog. Willow blickte auf den Umschlag, den die verschnörkelte Schrift ihrer Mutter zierte, in ihrer Hand. Sie zögerte einen Moment, doch Primus, der neben ihr saß, lächelte ihr aufmunternd zu und so öffnete sie ihren Brief.

„Meine liebe Tochter,

deine Eule hat uns außerordentlich glücklich gemacht. Die Verbindung mit Primus Potter ist natürlich die wünschenswerteste. Einer Verlobung sollte nun nichts mehr im Weg stehen, zumal die Potters uns bereits für den zweiten Weihnachtsfeiertag in ihr Anwesen eingeladen haben, daher gehen wir davon aus, dass sie der Verlobung ebenfalls zustimmen werden. Ich finde es ganz wundervoll, dass nun auch Liebe im Spiel ist.

Wie ich Dir schon gesagt habe, Willow, geht es nur darum, dass Du eine glänzende Zukunft vor Dir hast und glücklich bist. Du bist keine Frau wie Potentia, die alleine durch Ihren Beruf ausgefüllt ist. Ehemann und Kinder werden Dir viel mehr Erfüllung bringen. Denk an das, was wir im Sommer besprochen haben.

In Liebe,
Deine Mutter“

Willow las die Zeilen abermals. Es klang so, als sei ihre Zukunft bestimmt, ohne, dass sie dabei wirklich

viel Mitspracherecht bekam, zumindest wenn es nach dem Willen ihrer Eltern ging. Sie wusste, dass ihre Mutter es ernst meinte, wenn sie glaubte, dass Willow damit glücklich sein würde, eine Familie zu versorgen. Und doch bereitete der Gedanke an das Familiengeheimnis Willow Sorge. Wenn sie nun wirklich einen Sohn bekommen würde? Ihre Eltern hatten allerdings Recht: Die Familie musste fortgeführt werden und Potentia würde dem niemals nachkommen. Willow warf einen Seitenblick auf Primus. Er sah sie ebenfalls an und ein Schauer lief ihr über den Rücken. Primus hatte keinen schwachen Charakter und Willow wurde klar, dass es wohl kaum einen besseren Mann gab mit dem sie das Familiengeheimnis würde teilen können. Aber noch nicht, sagte sie sich. Noch nicht.

Die Potters

Das nächste Kapitel wird ein bisschen kürzer. ich hoffe, es gefällt Euch trotzdem.

@cho: Freue mich sehr, dass es Dir gefällt :-)

Ich wollte bei der Geschichte ja eigentlich nicht so ausführlich werden, sondern immer kleine "Einblicke" zeigen. Aber mal schauen wie es sich entwickelt. Ich versuche auf jeden Fall etwas detailreicher zu schreiben. Ich glaube, Kapitel 7 dürfte da ganz gut Deinen Vorstellungen entsprechen. :-)

Weihnachten 1955

Nervös lief Willow in ihrem Zimmer auf und ab. In wenigen Stunden erwartete man sie im Anwesen der Potters zu einem formellen Abendessen. Es gab kaum einen Zweifel daran, dass heute ihre Verlobung mit Primus beschlossen werden würde, denn der Einzige, der noch Widerspruch einlegen konnte, war Primus selbst. Aber er würde es nicht tun, dies hatte er ihr bereits am letzten Schultag vor den Weihnachtsferien gesagt. Es gab gute Gründe dafür, das wusste Willow, allen voran ihr Ruf. Sie war mit ihm liiert, das wusste die gesamte Schule. Würde Primus aber nun ablehnen sich mit ihr zu verloben, hätte Willow auf alle Zeit ihr Gesicht in der Zaubererwelt verloren, gerade weil sie bereits eine Beziehung hatten. Somit hatte er keine Wahl.

Mittlerweile wusste Willow, warum ihre Eltern auf eine Hochzeit mit einem Reinblüter bestanden, auch wenn dieser Grund sie nicht allzu glücklich machte. Primus schien auf jeden Fall alle Bedingungen zu erfüllen, floss in seinen Adern doch das reinste Peverellblut, das man sich vorstellen konnte.

Sie zog mehrere Festgewänder aus ihrem Schrank und entschied sich schließlich für eine lange, grüne Abendrobe. Als sie schließlich mit zitternden Fingern den letzten Haken an dem Kleid schloss, kam ihr Primus` Eulenpost vom Morgen in den Sinn.

„Willow, vergiss nicht, dass es alleine in deinen Händen liegt, ob diese Verlobung jemals mehr wird. Es geschieht nur, um Deine gesellschaftliche Stellung nicht zu gefährden.

Alles andere werden wir sehen, wenn die Zeit für uns reif ist. Ich liebe Dich! Primus“

Seine Worte gaben ihr den Mut, den sie brauchte, um mit ihrer Familie zum Anwesen der Potters zu apparieren. Elizabeth und Asthon Silverstein warteten bereits im Wohnzimmer ihres Hauses auf ihre Tochter. Potentia stürmte die Treppe nach unten, kaum dass Willow den Raum betreten hatte.

„Eine wundervolle Wahl, Willow“, sagte ihre Mutter lächelnd. Sie selbst war ebenfalls in eine Abendrobe gehüllt, während ihr Vater seinen besten Festumhang aus dem Schrank geholt hatte. Potentia, die soeben hinter Willow getreten war, legte ihrer Schwester die Hand auf die Schulter. Eine Geste, die Willow sehr zu schätzen wusste, demonstrierte sie doch die Einigkeit zwischen den beiden Schwestern, auch wenn sie sich so sehr voneinander unterschieden. Potentia kam mehr nach ihrem Vater, innerlich wie äußerlich. Groß, blond, mit blauen Augen, die immer ernst in die Welt zu schauen schienen. Sie war stark, selbstbewusst, intelligent und sobald sie einen Raum betrat, hatte sie die ungeteilte Aufmerksamkeit aller Anwesenden. Aber Potentias` herausragendste Eigenschaft war ihr Ehrgeiz. Willow bewunderte sie dafür, aber sie würde niemals so sein.

Sie atmete tief durch, als sie vor dem eindrucksvollen Eingangsportal des Potter-Anwesens auftauchten. Potentia, mit der sie gemeinsam appariert war, drückte ihr aufmunternd die Hand.

„Du schaffst das“, sagte sie leise.

Willow hatte sich an Heiligabend lange mit ihrer Schwester über alles unterhalten und den gleichen Rat wie von Sophie erhalten: Primus heiraten.

Das Eingangsportal öffnete sich und eine kleine Hauselfe begrüßte sie freudestrahlend.

„Willkommen, Familie Silverstein“, quiekte er, „meine Herrschaften warten schon auf sie. Bitte folgen sie

mir.“

Die beiden Schwestern ließen ihren Eltern den Vortritt und folgten ihnen dann in den Salon. Charlus Potter erhob sich als Erster und begrüßte die Silversteins. Er war eine überaus beeindruckende Person. Mit nicht einmal dreißig Jahren hatte er die Leitung der Aurorenzentrale übernommen, zu einer Zeit in der Gellert Grindelwald auf dem europäischen Kontinent wütete und sein Vater, bis dahin Leiter der Aurorenzentrale, von Grindelwald ermordet worden war. Und so hatte Charlus mitten im blutigsten Krieg, den die Zauberergemeinschaft erlebt hatte, die Aurorenzentrale übernommen.

Jetzt jedoch begrüßte er ihre Eltern und Potentia mit einem strahlenden Lächeln, bevor er Willow umarmte.

„Es ist uns eine ganz besondere Freude, dich heute hier zu haben, Willow“, sagte er leise.

Kurz darauf hörte sie von Dorea Potter, die eine ebenso beeindruckende Karriere im Ministerium vorweisen konnte wie ihr Mann, Willow ebenfalls in die Arme und sprach auch ähnliche Worte. Doch Willow hatte eigentlich nur Augen für Primus, der eine höfliche Unterhaltung mit ihren Eltern führte. Endlich kam er auf sie zu und begrüßte sie galant mit einem Handkuss und einem Blick, der deutlich sagte, dass er gerne mehr getan hätte. Doch in Gegenwart ihrer Eltern und vor Allem ohne verlobt zu sein, war ihm nicht mehr gestattet ohne Willows Ruf damit zu zerstören.

Die Hauselfen verteilten einen Aperitif und es war schließlich Charlus, der das Wort an alle richtete.

„Unsere Familien sind seit Jahrhunderten miteinander verbunden. Peverell-Blut fließt in unsere Adern. Aber die verwandtschaftlichen Seile sind nur noch sehr dünn. Daher freut es mich sehr, dass wir mit dem heutigen Tag neue Seile knüpfen werden.“ Er lächelte und sein Blick lag auf seinem Sohn. „Primus hat der Verlobung mit Willow zugestimmt.“ Willow zuckte bei den Worten innerlich leicht zusammen, während Charlus nun ihre Eltern ansah. „Elizabeth, Ashton, mein Sohn kann sich glücklich schätzen, eure Tochter zur Frau zu bekommen.“ Er erhob sein Glas. „Auf unsere Familien und besonders auf Willow und Primus. Mögen sie eine genauso glückliche Ehe führen wie meine Frau und ich.“

Willow erlaubte sich für eine einzige Sekunde die Augen zu schließen. So stark ihre Gefühle für Primus auch waren, denn noch fiel es ihr schwer zu wissen, dass diese Hochzeit nicht freiwillig war. Sie brachte kaum keinen Bissen des sicherlich vorzüglichen Dinners herunter. Dorea und ihre Mutter unterhielten sich derweil unablässig über den Empfang, den sie planten, um die Verlobung offiziell bekannt zu geben. Er sollte am Neujahrsabend stattfinden. Sie schienen sogar schon die ersten Pläne für die Hochzeit zu erstellen. Willow schluckte. Sie wusste sehr genau, dass die Potters im Fokus der britischen, magischen Bevölkerung standen, waren sie doch eine der drei reichste Familie in dieser Gesellschaft. Ihr Blick wanderte zu Primus, der sich angeregt mit ihrem Vater unterhielt. Alleine die Vorstellung, wie er am Traualter auf sie warten würde, ließ Willow die Knie weich werden.

Neujahrstag 1956

Die restlichen Tage des Jahres folgen einfach nur so dahin. Am Silvesterabend hatte Willow gemeinsam mit ihren Eltern einen Benefiz-Ball bei dem auch Primus und seine Eltern anwesend waren besucht. So hatte sie tatsächlich die Möglichkeit mit ihm in das neue Jahr zu feiern. Doch mehr als gemeinsam tanzen war nicht möglich, würde ihre Verlobung doch erst am nächsten Abend bekannt gegeben werden. Und nun war es soweit. Willow stand an der Seite von Primus im Salon seiner Eltern, hier wo sie auch auf ihre Verlobung angestoßen hatten, und wartete auf die ersten Gäste. Speziell für diesen Anlass hatte ihre Mutter ihr in der Winkelgasse ein neues Kleid maßschneidern lassen. Gryffindor-Rot war es und passte damit perfekt in die Umgebung. Es war der einzige Hinweis darauf, dass die Silversteins mehr waren als nur Schüler des Hauses Gryffindor. Mit Erschrecken stellte Willow wenig später fest, dass Primus` Eltern nicht viele wichtige Zauberer und Hexen eingeladen hatten, sondern sogar einen Reporter des Tagespropheten. Also würden sie morgen wohl sogar in der Zeitung auftauchen. Den ganzen Abend nahm sie die unzähligen Glückwünsche an Primus` Seite mit einem Lächeln und ausgesuchter Höflichkeit hin. Und doch war sie einfach nur froh später die hochhakigen Schuhe von ihren Füßen zu kicken und sich in das weiche Bett in einem der Gästezimmer der Potters fallen zu lassen.

Abschlussjahr

So, gerade bi ich endlich dazu gekommen, das Kapitel fertig zu schreiben. Ich bin mega gespannt, was ihr dazu sagt....

Dieses Mal sind es mehrere kleine Szenen aus dem Abschlussjahr der Beiden...

@DragonRider: Hallo, das ist das erste Review von Dir, dass ich bei meinen Geschichte lese, deshalb ein ganz herzliches Willkommen!!!

Ich freue mich unglaublich, dass Du meine Geschichten liebst. Vielen Dank!

Hm, ich würde sagen: Warte mal ab :-) Ich hab da noch was in der Hinterhand.

@Cho: Vielen lieben Dank.

Ich wollte beim Cover etwas, dass Willows Zerrissenheit zeigt, aber auch den Lichtstrahl am Horizont.

Hab dann erstmal gelernt, wie man solche Banner überhaupt macht :-) Und dann gleich für alle 3 Hauptgeschichten einen gemacht.

7. Schuljahr

„Gryffindor-Erstklässler zu mir“, rief Willow durch die Große Halle. Nach und nach sammelten sich viele Jungs und Mädchen um sie, die sie ehrfürchtig ansahen.

Willow lächelte sie aufmunternd an. Sie konnte sich noch zu gut an ihren eigenen ersten Schultag erinnern, obwohl sie schon einige ihrer Mitschüler gekannt hatte und ihre große Schwester bereits nach Hogwarts hing, war sie furchtbar nervös gewesen.

„Ich bin Willow Silverstein, die diesjährige Schulsprecherin und ebenfalls eine Gryffindor. Egal welche Sorgen, Probleme oder Fragen ihr habt, die Vertrauensschüler, mein Schulsprecherpartner und ich stehen euch immer gerne zur Verfügung. Ihr erkennt uns an den silbernen Abzeichen.“ Willow deutete ein wenig stolz auf das Abzeichen an ihrer Brust. Sie war außer sich vor Freude gewesen, als der Brief aus Hogwarts gekommen war. Professor Dippet hatte sie tatsächlich zur Schulsprecherin ernannt. Erst Vertrauensschülerin, dann Schulsprecherin und dazu ihre Verlobung mit Primus. Endlich konnten ihre Eltern auf sie genauso stolz sein wie auf Potentia, auch wenn es ihr mittlerweile nicht mehr so wichtig war wie im Jahr zuvor. Der Grund dafür – Primus – stand nur ein paar Schritte entfernt von ihr und lächelte ihr im Vorbeigehen zu, während ihr die Erstklässler hinterher trippelten.

Verträumt saß Willow auf der gepolsterten Fensterbank im Gemeinschaftsraum und sah den unzähligen Schneeflocken dabei zu, wie sie leise vom Himmel fielen und die Landschaft in ein Winterwunderland verwandelten. Es war Samstagnachmittag und ausnahmsweise hatte sie einmal nichts anderes zu tun als Lesen. Im Kamin prasselte ein heimeliges Feuer. Also hatte sie es sich auf der Fensterbank mit einem Buch gemütlich gemacht. Jenes Buch lag nun aufgeschlagen auf ihren angewinkelten Knien. Sie genoss stattdessen die absolute Ruhe im Gemeinschaftsraum. Die meisten Schüler waren draußen und tobten im Schnee oder saßen in der Großen Halle. Manch ein Siebtklässler mochte auch in Hogsmeade sein. Primus hatte nach dem Essen irgendetwas von Quidditchtraining gefaselt und war mit dem Besen nach draußen entschwinden, schließlich oblag ihm nun im dritten Jahr die Verantwortung als Quidditchkapitän des Hauses. Sophie und Sarah hatten Willow vorgeschlagen, nach Hogsmeade zu gehen, aber Willow hatte abgelehnt. Sie brauchte einfach mal etwas Zeit für sich. Sie lehnte den Kopf gegen die Steinmauer und schloss einen Moment die Augen, nahm die

Stille fast genießerisch in sich auf. Als sie die Augen schließlich wieder öffnete, lag eine einzelne, dunkelrote Rose auf ihrem Schoß. Willow sah sie verdattert an und nahm sie vorsichtig in die Hand. Umsichtig entfernte sie den Zettel am Stiel der Rose.

„Folge den Rosen.“

Mehr war darauf nicht zu lesen, doch die Handschrift war ihr bestens vertraut. Primus! Sofort klopfte ihr Herz schneller. Sie sah sich um, doch statt ihrem Verlobten, entdeckte sie eine weitere Rose am Ausgang zu den Schloßsälen. Behände erhob sie sich und folgte der Spur der duftenden Rosen die Treppe nach oben, über die Galerie und an den Jungenschloßsälen vorbei. Ganz oben angekommen war sie einen Moment irritiert, denn es ging nicht weiter. Doch plötzlich erschien eine Treppe, die sie nach oben stieg. Hier war sie niemals zuvor gewesen, denn die Treppe schien hinauf auf den Gryffindorturm zu führen.

Und tatsächlich. Sie stand auf dem Dach des Turmes und obwohl er nach allen Seiten offen war, war es nicht einmal kalt oder windig. Um sie herum standen und schwebten Kerzen und unzählige Rosenblätter bedeckten den Steinboden. Irgendjemand musste einen Zauber gesprochen haben, der den Wind und die Kälte abhielt. Willow sah nach allen Seiten, auch hinab auf das tief unter ihr liegende Schulgelände, aber sie war alleine. Was hatte das alles zu bedeuten? Plötzlich nahm sie eine Bewegung wahr. Primus war neben sie getreten, ohne dass sie es bemerkt hatte. Seine braunen Augen funkelten zärtlich, als er näher kam und ihre Hände in seine nahm.

„Ich liebe dich, Willow. Aus tiefstem Herzen. Immer, wenn mein Vater davon sprach, dass den Potters eine starke Liebe mit einer ebenbürtigen Partnerin vorherbestimmt sei, habe ich mir versucht, die Frau dazu vorzustellen. Schon vor einigen Jahren wurde mir klar, dass ich sie gefunden hatte. Ich kann mich noch genau an den Moment erinnern an dem ich mich in dich verliebt habe, Willow.“ Sie sah ihn einfach nur an. Ihr Kopf hatte sie leider im Stich gelassen, denn sie brachte keinen einzigen klaren Gedanken zustande. Ihre Hände zitterten leicht, während sie seinen Worten lauschte. „Es war der Augenblick als du mir in der vierten Klasse zum Gewinn des Spiels gratuliert hast und dann die Flucht angetreten hast. Ich kann dir nicht einmal genau sagen, warum, vielleicht sind mir meine Gefühle für dich in diesem Moment auch einfach nur bewusst geworden.“

Als deine Eltern meine um unsere Verlobung baten, war ich mir also schon lange sicher, dass wir zusammen gehören. Niemals wäre ich auf die Idee gekommen, die Bitte deiner Eltern abzulehnen, wenn du nicht so vehement dagegen gewesen wärest. Ich habe es nur aus einem einzigen Grund getan: Weil ich dich liebe und will, dass du glücklich wirst.“ Seine Stimme zitterte leicht und er musste tief einatmen. „Ich habe dir versprochen, dass die Entscheidung alleine bei dir liegt und ich pflege meine Versprechen zu halten.“ Er zog etwas aus der Umhanttasche und sank dann vor Willow auf die Knie. „Ich liebe dich, Willow. Mehr als ich es jemals mit Worten ausdrücken kann. Und dies ist der einzige Grund, warum ich dir diese Frage stelle. Willow Silverstein, würdest du mir die Ehre erweisen und meine Frau werden?“, fragte er rau.

Willow hatte schon lange aufgehört, ihre Gefühle zurückzuhalten. Tränen liefen ihr unaufhörlich über die Wangen, tropften auf den Steinboden. Sie war nicht in der Lage, ihm eine Antwort zu geben, weil ihre Stimme versagte. Sie schluckte heftig. Primus' Gesichtsausdruck verriet deutlich seine Anspannung.

„Ja“, brachte sie dann endlich heiser hervor. Sofort sprang Primus auf, zog sie in seine Arme und küsste sie. Dann streifte er ihr den Verlobungsring, den sie an Weihnachten erhalten hatte vom Finger und steckte einen anderen darauf. Er sah ihr tief in die Augen.

„Der Ring, den du bisher getragen hast, war ein Zeichen einer Verbindung, die unsere Eltern arrangiert haben. Den Ring, den du nun trägst, habe ich im Sommer für dich ausgesucht: Als Zeichen unserer Liebe.“

Willow sah auf den Ring. Im Gegensatz zu dem alten, hochkarätigen Diamantring, bestand dieser aus grünen Smaragden und einigen Diamanten. Er war wie für sie gemacht.

„Er ist wunderschön“, sagte sie aus tiefstem Herzen.

Sie schlang die Arme um Primus und genoss einfach seine Nähe.

„Ich liebe dich auch“, flüsterte Willow.

Willow hatte ihre Fingernägel fest in Primus' Arm gegraben. Er tat jedoch sein Bestes, um keine Miene zu verziehen.

„Potter, Primus James“, ertönte die Stimme des Schuldirektors Professor Dippet durch die Große Halle.

Primus löste vorsichtig Willows Hand von seinem Arm und trat nach vorne. Dort nahm er vom Direktor sein Zeugnis entgegen, noch auf dem Weg zurück streifte er die Banderole ab und entrollte das Pergament. Ein breites, zufriedenes Grinsen schlich sich auf sein Gesicht. Sieben UTZ, fünf Ohnegleichen.

Er nahm wieder neben Willow Platz, die sofort über seine Schulter linste und ihm einen begeisterten Kuss auf die Wange drückte, bevor kurz darauf ihr Name ebenfalls aufgerufen wurde. Primus warf ihr einen aufmunternden Blick zu, während sie nach vorne ging und wenig später hielt sie ebenfalls ihr Zeugnis in der Hand. Sie setzte sich wieder neben ihn, ohne es zu öffnen.

„Komm, schon, Willow“, sagte Primus. Sie sah nicht auf, streifte aber sacht die Banderole ab und riss dann ihre Augen in Erstaunen auf.

„Sieben UTZ, sechs Ohnegleichen. Ich bin besser als Potentia“ sagte sie vollkommen ungläubig. Primus neben ihr lachte leise.

„Und noch dazu besser als ich. Ich hab es dir doch gesagt.“

Willow sah ihn an. Froh, dass er nicht aufgegeben hatte. Denn nun hatte sie beides: Liebe und hervorragende Noten. Als ehemalige Schulsprecherin standen ihr mit diesen Noten nun alle Türen in der Zaubereigemeinschaft offen. Ihre Eltern hatten Unrecht, sie würde ihren Weg machen, auch ohne den Nachnamen Potter. Und doch würde sie diesen Namen bald tragen – voller Stolz und nur aus einem Grund: Weil sie Primus von ganzem Herzen liebte.

Wenig später wurde sie zuerst von ihren eigenen Eltern und Potentia beglückwünscht und dann auch von Primus` Eltern. Keiner der fünf verbarg seine ehemalige Zugehörigkeit zum Haus Gryffindor, trugen sie doch stolz ihre Hauskrawatten, beziehungsweise die Hauswappen auf dem Umhang.

„Bevor du uns verrätst, welche hervorragende Noten dein Zeugnis enthält, hätte ich gerne erst mal eine Erklärung dafür“, sagte Dorea Potter und zeigte auf Willows Hand an der ihr neuer Verlobungsring blitzte. Es klang nicht vorwurfsvoll, überhaupt nicht, sondern eher neugierig.

„Ich...äh...“, stotterte Willow und war froh, dass Primus hinter sie trat und ihr den Arm um die Schulter legte. Es war das erste Mal in Beisein ihrer Familien, dass Primus Körperkontakt suchte.

„Das werde ich dir gerne erklären, Mum“, sagte er. „Da unsere offizielle Verlobung eine etwas kühle Angelegenheit war und eher aufgrund des gesellschaftlichen Drucks geschlossen wurde, habe ich Willow nach den Weihnachtsferien dieses Jahr einen richtigen Heiratsantrag gemacht, weil es nur einen einzigen Grund geben sollte, zu heiraten: Liebe. Der Ring an ihrer Hand ist das Zeichen dafür, dass wir diese Bindung genau aus diesem Antrieb schließen.“

Ein Blick in Doreas Gesicht verriet Lily, dass ihre zukünftige Schwiegermutter zutiefst gerührt war. Potentia hatte die Worte ebenfalls vernommen und drückte ihre Schwester fest an sich.

Dann würde es Zeit für die Schüler des Abschlussjahrgangs ihre Schuluniform endgültig abzulegen und diese gegen Abendkleidung für den Abschlussball zu tauschen. Wehmütig strich Willow ein letztes Mal über ihre Gryffindor-Krawatte. Sie hatte sich in Hogwarts immer zuhause gefühlt. Die langen Sommerferien mit ihren Eltern hingegen waren ihr fast fremd vorgekommen. Nicht, weil sie ihre Eltern und ihre Schwester nicht liebte. Der Grund lag vielmehr darin, dass der ständige Ehrgeiz ihrer Eltern ihr sehr zu schaffen machte.

„Nur noch wenige Wochen“, sagte sie zu sich selbst und griff nach der Kleiderhülle mit ihrem Abendkleid darin. Obwohl es sonst gar nicht ihre Art war, hatte sie ein aufsehenerregendes Kleid gewählt. Alleine die Farbe würde dafür sorgen, dass sie am heutigen Abend viele Blicke auf sich spüren würde. Komischerweise störte sie der Gedanke daran nicht weiter. Gemeinsam mit Potentia war sie in den Weihnachtsferien in der Winkelgasse gewesen und hatte sich das Kleid maßschneidern lassen. Es war bodenlang, mit einem undurchsichtigen Rock über den sich mehrere Lagen Tüll zu einer Schleppe formten. Das Oberteil war reich bestickt und hatte, wie es sich gehörte längere Ärmel.

(<http://www.pronovias.de/festkleider-2014/kollektion-brautmutter-rohais>) Wirklich beeindruckend wurde das Kleid allerdings durch die Farbe, denn sie hatte ein kräftiges Rot gewählt. Lächelnd türmte Willow ihr Haar zu einer kunstvollen Hochsteckfrisur auf, als Sophie in den Schlafsaal hereinwehte. Sie grinste ebenfalls über beide Wangen.

„Wir werden beide noch diesen Sommer heiraten, Willow. Ethan hat soeben bei meinen Eltern um meine Hand angehalten“, sprudelte es aus ihr heraus. „Ist das nicht wundervoll? Ich werde deine Trauzeugin sein und du meine!“

Mit einem unterdrückten Freudenschrei umarmte Willow ihre beste Freundin stürmisch. Ethan und Sophie gehörten einfach zusammen. Sie begutachtete ausgiebig den Ring, doch dann wurde es Zeit, sich fertig anzuziehen.

Langsam schritt Willow die Treppe nach unten in den Gemeinschaftsraum. Dort lehnte entspannt an einer Wand Primus, der aussah als wäre er mit sich und der Welt vollkommen im Reinen. Und in diesem Fall entsprach der äußere Eindruck auch den Tatsachen. Primus war ein Mensch, der genau wusste was er wollte, er genoss den Reichtum seiner Eltern, war sich aber auch der Verantwortung und den Pflichten bewusst, die damit einhergingen. Berühmtheit interessierte ihn nicht im Geringsten. Und wie bei ihr selbst, war sein Traumberuf aus dem Wunsch geboren, die Welt ein Stück besser zu machen.

Als sie nun auf ihn zukam, lächelte er breit und schloss sie dann in seine Arme.

„Du siehst fantastisch aus, mein Schatz“, flüsterte er ihr leise ins Ohr. „Ich kann es kaum noch erwarten bis wir endlich verheiratet sind.“

Ein leichter Hauch überzog Willows Wangen während sie gemeinsam hinab zur Großen Halle gingen. Und wie bereits geahnt, folgten ihr eine riesige Anzahl von Blicken. Ob es an ihrem Kleid lag oder daran, dass sie einen der begehrtesten Junggesellen der Schule heiraten würde, darüber wollte sie nicht nachdenken.

Ereignisreicher Sommer

So, ich konnte nicht widerstehen und musste Euch heute direkt nach Fertigstellung das neue Kapitel posten. Ich hoffe, es gefällt Euch. Wäre schön, was zu hören.

@cho: Schön, dass Du es mochtest.

Die Sprünge sind in diesem Fall ja Absicht, aber ich hab nun jeweils die Zeit darüber geschrieben und hoffe, dass es damit besser wird?

Hast Du meine Nachricht bekommen wegen der Bilder? Bin mir da nicht ganz sicher. Ansonsten schick mir doch mal eine PN.

(Ende Juli 1957)

Mit zitterten Händen trat Willow vor den Spiegel. Bevor sie einen Blick hinein wagte, atmete sie tief durch. Die lächelnden Gesichter ihre Mutter, ihrer Schwester und ihrer Freundin Sophie nahm sie nicht war. Auch nicht, dass ihre Augen schon verdächtig glänzten. Doch als sie nun ihr eigenes Spiegelbild erblickte, traten auch ihr selbst die Tränen in die Augen. Die letzten Kleider waren eine Katastrophe gewesen. Entweder hatten sie ihr überhaupt nicht gestanden, oder die Ärmel oder die Schleppe waren zu kurz, das Dekolleté zu tief ausgeschnitten oder... oder... oder... Auch wenn Dorea Potter ihr immer wieder versichert hatte, dass sie sich ihr Traumkleid aussuchen solle und die Konventionen dabei nur eine untergeordnete Rolle spielten, so wollte Willow ihre zukünftigen Schwiegereltern am Tag der Hochzeit auf keinen Fall blamieren, weil das Kleid unpassend war.

Doch dieses hier.... Das war... einfach perfekt. Sie schluckte hart, um nicht in Tränen auszubrechen.

Ihre Mutter trat ein paar Schritte näher und legte Willow liebevoll eine Hand auf die Schulter.

„Du wirst eine wundervolle Braut sein, Willow“, sagte sie und damit war Willows Entscheidung besiegelt. Dieser wundervolle Traum aus elfenbeinfarbener Seide und Spitze würde zusammen mit dem endlos langen Schleier das Kleid werden, in dem sie Primus heiraten würde. Ähnlich wie bei ihrem Abschlussballkleid wurden die Ärmel von Spitze bedeckt und das Oberteil bestand aus kunstvoll gearbeiteten Stickereien und Spitze, die in einen weich fallenden Rock mit langer Schleppe überging und sich darin fortsetzte. Ihre Taille wurde von einer Art Gürtel mit einer Straßschnalle betont. Der besondere Clou zeigte sich allerdings am Rücken, denn dort wurde der Gürtel zu einer langen Schleife, die fast bis zum Boden ging.

(<http://www.pronovias.de/modelle-braut-2013/kollektion-costura-danker>)

„Wir nehmen es“, sagte Willow fest zu Madam Malkin, die mit ihrer Tochter, welche kaum älter war als Willow selbst, in respektvollem Abstand auf die Entscheidung gewartet hatte. Die Dame lächelte.

„Gerne, Miss Silverstein. Eine wundervolle Wahl. Ihr Bräutigam wird am Altar bei ihrem Anblick fast umfallen.“

Willow grinste bei dem Gedanken daran, wie Primus am Altar zusammenknickte, hoffte allerdings inständig, dass das nicht geschehen würde.

(Anfang August 1957)

„Willow, würdest du mir ein paar Minuten deiner Zeit schenken und mit mir kommen.“ Dorea Potter lächelte ihre zukünftige Schwiegertochter an. Sie war mit der Wahl ihres Sohnes mehr als zufrieden. Willow war genau das, was sie sich immer für Primus erhofft hatte. Intelligent, loyal, feinfühlig und vor Allem mit

genügend Rückgrat, um sich auch mit ihrem Sohn auseinander zu setzen. Schon als die beiden Kinder gewesen waren, hatte Dorea auf diese Verbindung gehofft.

Willow nickte höflich. Niemals würde sie es wagen, sich dem Wunsch ihrer zukünftigen Schwiegermutter zu widersetzen, dafür hatten ihre Eltern sicherlich gesorgt. Dorea war sich dessen sehr bewusst, war sie selbst doch in einem viel strengeren Elternhaus aufgewachsen als Willow. Nun folgte sie Dorea die Treppe nach oben in Privaträume der Potters. Die Überraschung stand ihr wohl förmlich ins Gesicht geschrieben, als Dorea die Tür zu ihrem eigenen Schlafzimmer öffnete.

„Ich bin mir sicher, wir werden uns gut verstehen, Willow“, sagte Dorea, nachdem sie die Tür hinter ihnen geschlossen hatte.

„Ganz gewiss, Mrs Potter“, bestätigte Willow sofort.

„Das ist das Erste, was nach der Hochzeit anders werden muss“, kam es trocken von Dorea.

„Bitte?“ Willow sah sie irritiert an und sofort brach die Ältere in ein schallendes Lachen aus.

„Nun ja, es wäre ein wenig komisch, wenn du mich mit Mrs Potter ansprichst, wo du doch selbst Mrs Potter bist“, grinste sie. „Ich weiß, wie viel Wert deine Eltern auf Konventionen legen, Willow. Aber in nicht einmal zwei Wochen bist du Mitglied unserer Familie und ich werde darauf bestehen, dass du mich Dorea nennst und meinen Mann Charlus. Ich fürchte, in unserer Familie geht es ein wenig anders zu als in deiner.“

Willow blickte sie mit großen Augen an, sagte allerdings nichts.

„Mach dir keine Sorgen, Willow. Primus wird dir ein guter Ehemann sein. Er liebt dich von ganzem Herzen. Und ich bin mir vollkommen sicher, dass du genau die richtige Frau für ihn bist.“ Sie griff nach Willows Hand und zog sie in ein Ankleidezimmer, welches an das Schlafzimmer angrenzte. „Und nun zum eigentlichen Grund, warum ich dich mit ihr hoch genommen habe.“

Dorea wandte sich kurz ab und Willow nutzte den Moment, um sich kurz umzusehen.

In den offenen Schränken hingen Unmengen an Umhängen in allen Farben, glitzernde Abendkleider neben Muggelkleidung! Dazu eine riesige Auswahl an Schuhen und Taschen.

„Ich möchte deine ehrliche Meinung hören“, holte Dorea Willow aus ihren Gedanken.

Sie hielt eine geöffnete Schatulle unter die Nase und Willow blieb der Atem weg. Bevor sie denken konnte, streckte sie ihre Hand aus, um nach dem wunderschönen Haarreif zu greifen, doch schnell zog sie diese wieder zurück, als ihr bewusst wurde, wie teuer dieses Schmuckstück sein musste. Doch Dorea lächelte ihr aufmunternd zu.

„Du kannst es ruhig herausnehmen.“

Vorsichtig und andächtig strich sie darüber.

„Es ist wunderschön“, flüsterte sie und auf dem Gesicht ihrer zukünftigen Schwiegermutter breitete sich ein zufriedenes Strahlen aus.

„Gibt es in deiner Familie Schmuck, den die Frauen zur Hochzeit tragen?“

Sprachlos schüttelte Willow den Kopf.

„Wenn es zu deinem Kleid passt, würdest du mir dann die Freude machen, es zusammen mit den passenden Schmuckstücken zur Hochzeit zu tragen? Es ist seit ewigen Zeiten in Familienbesitz und fast alle Bräute der Potters haben es getragen.“

„Du... ähm, Entschuldigung, Sie wollen, dass ich dieses wahrscheinlich sagenhaft teure Erbstück anziehe?“

„Bitte bleib beim du, Willow, zumindest wenn wir unter uns sind und nach der Hochzeit immer. Du musst es nicht tragen, bitte verstehe mich nicht falsch.“

„Ich würde nichts lieber tun, Dorea.“

„Dankeschön“, sagte die Ältere und gemeinsam verließen sie das Schlafzimmer.

Es war ein langer Tag, auch noch nachdem Dorea Willow kurz entführt hatte. Die gesamte Familie Silverstein war bereits zum Tee bei den Potters eingetroffen und hatte stundenlang über die letzten Details der Hochzeit gesprochen. Mittlerweile wurde Willow immer nervöser. In einer Stunde würde das Abendessen serviert werden und bisher hatte sie noch nicht die Gelegenheit gefunden, mit Primus zu sprechen, dabei war dies heute ihr letztes Treffen vor der Hochzeit. Sie musste mit ihm sprechen. Egal wie. Auf keinen Fall konnte sie es ihm erst nach der Hochzeit sagen. Wenigstens saß er jetzt, beim Aperitif neben ihr, und alle wichtigen Details schienen geklärt.

„Ich muss mit dir reden“, flüsterte sie ihm leise ins Ohr, was ihr böse Blicke von ihrer Mutter einbrachte, aber es war ihr egal. Primus sah sie kurz an und bemerkte ihren angespannten Gesichtsausdruck.

„Wir gehen einen Moment in den Garten“, sagte er und erhob sich, ohne auf eine Antwort zu warten.

Willow wusste genau, dass es heute Abend Ärger geben würde, aber es war ihr egal.

„Was ist los?“, fragte Primus, nachdem er sie zu einer Bank in dem parkähnlichen Garten geführt hatte. Hier würden sie ihm in wenigen Tagen ihr Eheversprechen ablegen. „Du siehst nicht gut aus.“

„Bevor wir heiraten, muss ich noch etwas loswerden, Primus. Es gibt etwas in der Familie, das seit Jahrhunderten nur uns bekannt ist.“ Sie atmete tief durch. Würde er sie noch wollen? „Die Familie meiner Mutter stammt von Godric Gryffindor ab.“

Primus wirkte irritiert und Willow konnte es ihm nicht verdenken.

„Ich verstehe nicht ganz...“, sagte er, doch Willow unterbrach ihn.

„Das kannst du auch nicht. Laut den Überlieferungen, die nur meine Familie kennt, hatte Godric Gryffindor eine Tochter, die wiederrum ebenfalls und dies seit Jahrhunderten. Niemals wurde ein Sohn geboren. Mehre Kinder in einer Familie gab es, aber immer nur Mädchen. Derzeit sind meine Mutter, Potentia und ich die letzten lebenden Nachfahren und damit dafür verantwortlich, dass die Prophezeiung, die ebenfalls innerhalb der Familie weitergegeben wurde, sich erfüllt. Diese Prophezeiung sagt aus, dass einer Tochter Gryffindors, wenn sie einen ihr ebenbürtigen Partner erwählt, sie einen männlichen Nachkommen gebären wird, der Gryffindors Erbe antritt, insofern er zudem, ohne sein Wissen, drei Bedingungen erfüllt.“

Primus starrte seine Verlobte einfach nur an. Das was sie ihm hier erzählte war einfach... Ihm fiel kein treffendes Wort ein. Konnte das wirklich sein? Willow Silverstein, eine Nachfahrin von Godric Gryffindor? Unzählige Legenden rankten sich um den Gründer von Hogwarts, darunter auch eine, die besagte, dass er eine Tochter hatte. Einige glaubten sogar daran, dass Gryffindor mit Rowena Ravenclaw verheiratet gewesen war und dass sich die Häuser aus diesem Grund bis heute so gut verstanden.

Primus sortierte seine Gedanken.

„Ich wünschte, ich wüsste, was ich dazu sagen soll, Willow.“

Ein schwaches Lächeln erschien auf dem Gesicht seiner Verlobten.

„Mir ist bewusst, dass es sehr seltsam klingt, Primus. Aber du musst mir einfach glauben.“

Primus zog beide Augenbrauen nach oben.

„Erwähnte ich mit einem Wort, dass ich dir nicht glaube? Ich stamme selbst aus einer Familie mit vielen Legenden und Geheimnissen, Willow, aber das weißt du schließlich selbst, gehen doch unsere Stammbäume auf den gleichen Peverell-Bruder zurück.“ Er lächelte leicht und Willow atmete erleichtert durch. Es schien nicht so, als hätte Primus ein Problem damit, die Last um das Erbe mit ihr gemeinsam zu schultern. „Du hast nicht wirklich geglaubt, ich würde mich von so etwas davon abbringen lassen, dich zu heiraten, oder?“ Forschend musterte er sie. „Doch, das hast du geglaubt, ich kann es dir ansehen. War das der Grund, warum du niemals heiraten wolltest? Die Sorge um ein eventuelles Erbe?“

Willow nickte langsam.

„Beantwortest du mir bitte eine Frage? Seit wann hast du Gefühle für mich?“

„Seit der vierten Klasse“, antwortete Willow leise und Primus fluchte unterdrückt.

Sanft nahm er ihre Hand in seine.

„Egal, was geschieht. Ich werde immer an deiner Seite sein, Willow. Dich schützen, lieben und zu dir stehen, bis zu dem Tag an dem ich sterbe. Das, was ich für dich empfinde, endet nicht einfach, nur weil uns eine Prüfung auferlegt wird.“ Er sah ihr tief in die Augen. Ein tiefes Glücksgefühl durchströmte Willow.

„Und nun erzähl mir von diesen Bedingungen.“

(Mitte August 1957)

Nervös trat Primus von einem Fuß auf den anderen. Vor ihm saßen unzählige Gäste in bunten Umhängen auf weißen Stühlen im Garten seines Elternhauses. Wie er warteten sie nur auf eins: Die Braut. Direkt neben Primus standen seine Trauzeugen Alastor Moody und Ethan Fenwick und ein wenig abseits, hinter dem Rednerpult harrete der Zaubereiminister der Dinge. Obwohl eigentlich vollkommen unüblich, hatte er die Trauung durchführen wollen. Primus vermutete insgeheim, dass es daran lag, dass so viele hochrangige Zauberer und Hexen bei dieser Hochzeit anwesend waren. Cainan Bennington war kein unbeliebter Minister, eher im Gegenteil und Primus hatte sich sehr gefreut, dass er die Trauung durchführen würde, aber immerhin gehörten seine Eltern auch zu seinen engsten Mitarbeitern.

Leise Musik ertönte und Primus atmete tief durch. (<http://www.youtube.com/watch?v=E2j-frfK-yg>)

Als die Brautjungfern in ihren dunkelroten Kleidern in Sicht kamen, erhoben sich alle Gäste und Primus fing einen Blick seiner Mutter auf, die ein strahlendes Lächeln im Gesicht hatte.

Und endlich war es soweit, hinter den beiden Blumenmädchen, die weiße Rosenblätter auf den roten Teppich streuten, konnte Primus die Konturen seiner Braut ausmachen. Sein Herz begann wie wild zu rasen, während sie am Arm ihres Vaters auf ihn zukam.

Er hatte allerdings nur noch Augen für Willow, alles andere um ihn herum war ausgeblendet. Sie war nur noch wenige Meter von ihm entfernt und trotz des Schleiers, der ihr Gesicht verdeckte, wusste Primus, dass sie lächelte. Der Familienschmuck der Potters bildete den perfekten Rahmen für ihr wundervolles Kleid.

Er hörte kaum, was sein zukünftiger Schwiegervater zu ihm sagte, als er ihm die Hand seiner Tochter übergab, einzig und alleine Willow zählte. Sanft lüftete er den Schleier und lächelte sie an. Ihre grünen Augen funkelten glücklich, während sie sich dem Zaubereiminister zuwandten.

„Werte Gäste, wir haben uns heute hier aus einem wundervollen Anlass versammelt, denn wir alle werden heute Zeugen der Vermählung von Primus James Potter und Willow Elizabeth Silverstein.“ Der Zaubereiminister lächelte in die Runde.

„Liebes Brautpaar, Sie beiden haben sich entschlossen, Ihre Verbindung vor dem Zaubereigesetz zu schließen und die Ehe miteinander einzugehen. Als Zaubereiminister ist es mir Kraft Gesetzes gestattet, diese Trauung durchzuführen.

Es ist mir eine besondere Freude, zu sehen, wie zwei Sprösslinge aus solch alten Familien einander lieben und die Zukunft miteinander verbringen wollen. Sie beide sind außergewöhnlich talentierte und starke Persönlichkeiten und so haben Sie gut gewählt, denn nur ein starker Partner wird ihnen den nötigen Rückhalt geben, der für eine Ehe von absoluter Notwendigkeit ist. Doch gehört zu einer guten Ehe weit mehr als nur Rückhalt. Vertrauen, Kompromissbereitschaft und besonders Freundschaft sind wichtige Elemente einer Partnerschaft. Aber vergessen wollen wir auch nicht die Liebe.

Diese Liebe ist etwas, das Sie beide schon seit vielen Jahren miteinander verbindet, umso schöner ist es, dass sie sich entschieden haben, den Bund der Ehe einzugehen.“

Mr Bennington winkte die Trauzeugen näher zu sich.

„Wir alle sind heute hier zusammengekommen, um die Eheschließung von Ihnen beiden, zu bezeugen, um Merlins Schutz für diese Verbindung zu bitten und Ihre Freude zu teilen. Bitte erheben Sie sich.“ Alle Anwesenden standen auf.

„Ich frage Sie, Primus James Potter, wollen Sie die hier anwesende Willow Silverstein zu Ihrer rechtmäßig angetrauten Ehefrau nehmen? Werden Sie sie lieben, sie trösten, sie ehren und zu ihr stehen, in Krankheit wie in Gesundheit, nur ihr gehören, so lange wie Sie beide leben?“

„Ja, ich will, mit Merlins Hilfe.“ Primus drückte Willows Hand und sah ihr bei seiner Antwort tief in die Augen.

„So frage ich Sie, Willow Elizabeth Silverstein, wollen Sie den hier anwesenden Primus Potter zu Ihrem rechtmäßig angetrauten Ehemann nehmen? Wollen Sie ihn lieben, ihn trösten, ihn ehren und zu ihm stehen, in Krankheit wie in Gesundheit, nur ihm gehören, so lange wie Sie beide leben?“ erklang erneut die Stimme des Ministers.

Willow erwiderte Primus' Blick. Nichts anderes war in diesem Moment wichtig als der Mann, der neben ihr stand.

„Ja, ich will, mit Merlins Hilfe.“

Alastor trat nach vorne und reichte dem Minister die Ringe, dieser nahm sie entgegen und reichte Primus den ersten.

„Willow Elizabeth, mit diesem Ring nehme ich dich zu meiner angetrauten Ehefrau. Ich werde dich lieben und ehren, in guten wie in schlechte Zeiten, in Reichtum und in Armut“, versprach Primus und streifte Willow den Ring mit zitterten Händen über. Sie lächelte und nahm den zweiten Ring vom Minister.

„Primus James, mit diesem Ring nehme ich dich zu meinem angetrauten Ehemann. Ich werde dich lieben und ehren, in guten wie in schlechte Zeiten, in Reichtum und in Armut“, beteuerte sie ebenfalls mit rauer Stimme schob ihm den Ring auf den Finger.

„Ich bitte die Trauzeugen zu uns zu kommen“, sagte er der Zaubereiminister. „Bitte kreuzen Sie ihre Zauberstäbe.“

Sieben Zauberstäbe aus den verschiedensten Hölzern trafen sich, während Mr. Bennington eine Zauberformel beschwor und sich ein rotes, magisches Band um die Stäbe schloss.

„Sie beide haben meine Frage vor all diesen Zeugen mit Ja beantwortet und sind nur Kraft des magischen Gesetzes verheiratet. Herzlichen Glückwunsch.“

Primus hörte die letzten Worte schon gar nicht mehr, sondern zog Willow fest an sich.

„Ich liebe dich“, sagte er leise, bevor er sie küsste.

Ein Haus für Willow und Primus

Hallo zusammen, da bin ich wieder, wenn auch dieses mal ehrlicherweise mit einem sehr kurzen Kapitel im Gepäck, aber ich wollte hier ehrlicherweise nicht mehr an Geschichte reinpacken, das hätte irgendwie nicht gepasst. Es sollen ja wirklich immer nur Auszüge aus dem Leben der Beiden sein. Und ich wollte Euren Wunsch berücksichtigen, die Sprünge nicht so groß zu machen, deswegen werde ich zumindest versuchen innerhalb eines Kapitels nicht mehr zu springen.

@cho: Ich liebe Hochzeiten auch!!! Wobei so richtig richtig tolle leider selten sind :-(Aber ich darf dieses Jahr noch auf 2 Hochzeiten. Juhuu.

*Pronvias_Kleider sind einfach der Hammer *ggg**

Hm, ich wollte Dir anbieten, Dir gerne so ein Coverbild zu machen, weil es schwer zu erklären ist, aber ich kann Dir leider keine Nachricht schicken. Falls Du also was haben magst, dann müßtest Du mir eine PN schicken.

@DragonRider: Dankeschön :-)

Ich hab ganz oben schon was dazu geschrieben. Ich fürchte ich werde hin und wieder trotzdem große Zeitsprünge machen, weil ich ja wirklich nur Ausschnitte zeigen will, aber ich werde sie auf jeden Fall nicht mehr innerhalb eines Kapitels machen. Ich hoffe, damit wird es schon besser.

Freue mich aber, dass Dir die Geschichte trotzdem so viel Spaß macht!

Viel Spaß!

2 Tage nach der Hochzeit – Mitte August 1957)

„Es ist wirklich toll“, flüsterte Willow andächtig. Sie und Primus standen mitten in der Eingangshalle einer Londoner Stadtvilla, die ihren Schwiegereltern gehörte. Bisher hatten sie das obere Stockwerk besichtigt, welches über vier Schlafzimmer mit dazugehörigen Bädern und zwei Büroräume verfügte. Dazu kam eine große, wohnliche Küche mit einem familiären Esszimmer direkt nebenan, welches von einem riesigen Eichenholztisch dominiert wurde und so gar nicht zum Rest des Hauses passen wollte., war es doch schlicht und sogar ein wenig abgewohnt. „Aber warum wollen uns deine Eltern einfach so ein Haus überlassen?“

Sie folgte Primus in den nächsten Raum, einem formellen Empfangszimmer. Zwar standen auch hier in deckenhohen Regalen Unmengen an Büchern wie im nebenan gelegen Wohnzimmer mit angeschlossener Bibliothek, aber dieser Raum hier strahlte leider keinerlei Gemütlichkeit aus. Im Wohnzimmer dagegen hätte sich Willow stundenlang aufhalten können, besonders in dem wunderbaren Erker mit dem Ohrensessel darin....

Eine doppelflügelige Eichenholztür führte wieder hinaus in den Eingangsbereich. Praktisch angelegt, dachte Willow. Jedem unwillkommenen Besucher wird direkt klar gemacht, dass er in den privaten Bereichen nichts zu suchen hat.

„Nun, irgendwo müssen wir doch wohnen, oder?“

Primus schien weniger beeindruckt von dem Haus und auch vom Angebot seiner Eltern, dies war allerdings auch nicht weiter verwunderlich, hatte er doch bereits vorher gewusst, dass sie darauf bestehen würden, ihnen eines ihrer Häuser zu überlassen und die Londoner Villa war das Einzige, welches zur Zeit leer stand.

„Und das hier ist sehr praktisch“, fuhr Primus ungerührt fort, „es ist weder weit zum Ministerium noch zum St. Mungos.“

„Das ist viel zu groß für uns beide und wir müssen diesen Kasten schließlich auch irgendwie sauber halten“, wandte Willow ein. „Wollen wir uns nicht lieber eine kleine Wohnung suchen?“

Primus lächelte milde.

„Willow Elizabeth Potter, ich weiß, dass du es hasst, etwas von meinen Eltern anzunehmen, aber sie wären tödlich gekränkt, wenn wir ihr Angebot ausschlagen würden. Außerdem gibt es zwei Hauselfen, die sich um das Haus kümmern.“

„Ich hasse meinen Zweitnamen“, maulte Willow.

„Ich weiß...“, lachte Primus und bekam daraufhin prompt die herausgestreckte Zunge seiner Frau zu sehen.

„Also gut. Dann wohnen wir eben hier. Aber beschwer dich nicht, wenn du mich abends suchen musst.“

„Wunderbar. Und jetzt lass uns einkaufen gehen“, sagte Primus und zog seine Frau aus dem vornehmen Eingangsbereich. Willow warf einen Blick zurück und fragte sich, wie sie sich jemals an solch einen Luxus gewöhnen sollte.

Glücklicherweise war die Villa vollständig eingerichtet, wenn auch alles andere als modern, sondern eher mit Antiquitäten, aber so brauchten sie sich in der kurzen Zeit bis zum Beginn ihrer Ausbildungen nicht auch noch mit dem Ausschauen von Möbeln zu beschäftigen. In der Winkelgasse erstanden sie nur einige Dinge, die sie benötigen, besonders Willow würde eine Art Uniform für die Arbeit im Hospital brauchen.

Man hatte ihr beim Gespräch dort mitgeteilt, dass sie sich bei Madame Malkins graue Umhänge für Heiler in Ausbildung zulegen sollte. Primus hingegen konnte in normalen Umhängen im Ministerium erscheinen, in der Aurorenabteilung gab es keine Kleidungs Vorschriften. Trotzdem erstand er ebenso wie Willow einige Umhänge und sie verließen bepackt den Laden von Madame Malkin.

„Was brauchen wir sonst noch?“, fragte Primus, nachdem er die Ummengen an Einkäufen mit einem Schlenker seines Zauberstabs in ihr neues Domizil geschickt hatte.

„Bücher“, antwortete Willow.

„Wie konnte es auch anders sein...“, sagte er leicht amüsiert und folgte Willow in den Buchladen und anschließend in die Apotheke.

Stunden später apparierten sie zurück nach Godric`s Hollow ins Anwesen von Primus` Eltern, wo sie derzeit noch wohnten, doch sie hatten geplant innerhalb der nächsten Tage nach London umzusiedeln. Verrückterweise war Willow darüber nicht so glücklich, wie sie es vielleicht hätte sein sollen. Natürlich freute sie sich darauf, endlich mit Primus alleine sein zu können, aber sie hatte ihre Schwiegereltern auch sehr in ihr Herz geschlossen und liebte das unglaublich gemütliche Haus, das zwar riesig warm, aber sehr viel Wärme ausstrahlte.

Dennoch war es zwei Tage später soweit. Mit Sack und Pack bezogen sie die Villa in London. Ihr gemeinsames Schlafzimmer lag im ersten Stock und vom riesigen Polsterbett aus hatte man einen wundervollen Ausblick auf den Hyde Park. Und wenn sie wollte konnte sie sogar Muggelbahn zur Winkelgasse fahren und was noch viel besser war: Potentia wohnte ebenfalls in London und wollte in den nächsten Tagen zum Abendessen kommen. Und plötzlich freute sie sich darauf in diesem Haus zu wohnen, auch wenn es noch etwas dauern würde, bis sie es ein Heim nennen konnte.

Der Ernst des Lebens

Hallo Ihr Lieben, tut mir ehrlich leid, dieses Mal hat es hier wirklich lange gedauert!

@cho: Freut mich sehr, dass es Dir gefallen hatte :-)

Oh, sorry, da hatte ich mit den Covern was falsch verstanden. Ist ein bißchen Rumbastelei und ich hab schon festgestellt, dass so wie ich es gemacht habe es nur am Mac geht und das normale Office die Funktion gar nicht hat.

Oh ja, Pronovias ist wundervoll.

Eddy K. ist aber auch so toll.

1. September 1957

Mit einem Lächeln im Gesicht betrachtete Willow das alte, baufällig wirkende Kaufhaus. Sie vergewisserte sich, dass kein Muggel in der Nähe war und sprach dann die ramponierte Schaufensterpuppe an. Sie kicherte innerlich bei dem Gedanken daran, was zufällig vorbeikommende Passanten wohl von ihr halten würden, wenn diese sie dabei beobachteten, wie sie mit einer Schaufensterpuppe sprach. Die Puppe krümmte einen Finger und Willow huschte durch das Glas, bevor jemand sie tatsächlich entdecken konnte. Als kleines Kind war sie immer oft mit ihrer Mutter im Hospital gewesen und so kannte sie jeden einzelnen Winkel. So oft war sie hier herumgestromert und hatte schon damals den Wunsch gehegt, Heilerin zu werden. Weil ihre Mutter die Station für Verletzungen leitete, hatte Willow explizit um den Einsatz auf einer anderen Station gebeten. Auch wenn sie natürlich im Rahmen ihrer Ausbildung alle Stationen des Hospitals würde durchlaufen müssen, so würde der Hauptaugenmerk ihrer Ausbildung auf dem Bereich Vergiftungen durch Zaubersäfte und magische Pflanzen liegen. Als zweiten Schwerpunkt hatte sie ansteckende magische Krankheiten gewählt.

Ohne sich am Informationsschalter in der Eingangshalle anzustellen, lief sie leichtfüßig die Treppe nach oben. Der frisch gestärkte graue Umhang raschelte bei jedem Schritt. Auf diesen Tag hatte sie die letzten Jahre hingearbeitet und jede freie Minute in Hogwarts dafür gelernt.

„Mrs Potter!“ Der leitende Stationsheiler Haylan Carmentis kam mit wehender Robe auf sie zu, als ob er geahnt hätte, dass sie gerade jetzt kommen würde. Willow ging ihm lächelnd entgegen. Sie kannte ihn schon seit sie laufen konnte. „Willkommen.“

„Mr Carmentis, wie schön, endlich hier zu sein“, sagte sie und reichte ihm die Hand.

„Ich kann mein Glück immer noch nicht fassen, dass Sie sich ausgerechnet für das Fachgebiet für Vergiftungen durch Zaubersäfte und magische Pflanzen entschieden haben, Mrs Potter. Ich hatte immer angenommen, Sie würden mit Ihrer Mutter zusammen arbeiten wollen.“

Willow lächelte den älteren Mann an.

„Meine Heilzauber waren nie sonderlich gut“, meinte sie ausweichend.

„Sie flunkern“, sagte er augenzwinkernd. „Ich kenne schließlich ihr Zeugnis und habe mich bei ihren Lehrern erkundigt und man hat mit berichtet, dass Sie ausgezeichnete Heilzauber hervorgebracht beherrschen. Allerdings eilt Ihnen besonders der Ruf voraus, eine äußerst innovative Zaubersäftebrauerin zu sein. Kommen, Sie. Ich zeige Ihnen Ihre neue Wirkungsstätte.“

Willow folgte mit rot angelaufenem Gesicht dem Stationsheiler. Wer hatte sie nur so sehr gelobt? Mr Carmentis machte mit ihr einen Rundgang über die Station und besprach mit ihr einige besondere Fälle.

„In den letzten vier Zimmern liegen Patienten bei denen bisher vollkommen unbekannt ist, welche Pflanze beziehungsweise welchen Zaubersaft sie zu sich genommen haben oder aber es gibt kein Gegenmittel. Bei einem der Patienten gibt es zwar theoretisch ein

Gegenmittel, aber alle unsere Trankbrauer sind bisher gescheitert. Bis es einem von ihnen gelingt hat der Patient leider durch die Aufnahme der grünen Sumpfdotterdistel eine genau solche Hautfarbe und riecht ganz furchtbar modrig. Also hüten Sie sich vor Zimmer zwei“, verkündete der Heiler abschließend. „Die nächsten Monate werden Sie damit verbringen unseren Zaubersäftebrauern über die Schulter zu schauen und mit ihnen gemeinsam Heilträufe für unsere verschiedenen Fälle zu brauen. Danach widmen wir uns der Diagnose und der Heilung der Patienten. Leider werde ich Sie dann für ein paar Monate entbehren müssen, da Sie ja ein

weiteres Spezialgebiet gewählt haben.“

Mr. Carmentis beantwortete Willow noch ein paar Fragen und begleitete sie dann in die Räumlichkeiten der Zaubertrankbrauer, wo sie also ihre nächsten Monate verbringen würde.

Primus saß entspannt auf seinem Stuhl und grinste seinen besten Freund Alastor Moody an. Der zwinkerte schelmisch und richtete dann jedoch den Blick wieder nach vorne. Nur wenige Nachwuchsauroren hatten sich heute zur Einführung in der Aurorenzentrale eingefunden, was allerdings sicherlich nicht daran lag, dass sich nicht unzählige beworben hatten, sondern, dass das Ministerium nur die Besten nahm. Und dazu gehörten Primus und Alastor eindeutig. Mit ihnen saßen gerade einmal drei weitere Nachwuchsauroren in diesen Raum. Zwei Ravenclaw, ein Slytherin. Eine nicht wirklich überraschende Kombination, musste Primus feststellen, wenn er an seinen Jahrgang dachte. Einer der beiden Ravenclaws war sogar weiblich.

„Der Beruf des Auror ist ehrenwert und hochangesehen. Ruhm und Ehre ist das, was Sie damit erreichen können. Wenn allerdings dies der Grund ist, aus dem Sie hier sind, sollten Sie besser wieder gehen, denn einige Auroren erfahren eben dies erst nach ihrem eigenen Tod“, klang die autoritäre Stimme seines Vaters durch den Raum. Charlus Potter wusste wovon er sprach. Seit nunmehr dreizehn Jahren leitete er die Aurorenzentrale, nachdem sein eigener Vater im Dienst getötet worden war. Primus konnte sich nur dunkel an seinen Großvater erinnern, er war erst fünf Jahre alt gewesen, als das Unglück passierte, aber er wusste, dass es für seinen Vater hart gewesen war. Der Verlust schmerzte und zudem forderte das Ministerium einen neuen Abteilungsleiter. Und speziell dieser Posten war eigentlich seit Urzeiten mit einem Potter besetzt. Nicht weil die Potters darauf bestanden oder so viel Einfluss hatten, sondern einfach weil sie mit Leib und Seele Auroren waren, seit Generationen. „In den nächsten drei Jahren werden sie lernen, wie Sie überleben können. Wir werden Ihnen beibringen, wie die andere Seite denkt und wann der richtige Moment für eine Flucht gekommen ist. Allerdings werden wir Sie auch lehren, was es bedeutet, Schmerzen zu erfahren und gejagt und werden, damit sie wissen, wie sie Notfall reagieren müssen. Irgendjemand hier, dem das Angst bereitet?“ Charlus ließ seinen Blick durch die Gesichter der Anwesenden gleiten und wartete auf ein Zucken, doch nichts geschah. Ein Grinsen schlich sich auf sein Gesicht. „Wunderbar. An der Stelle haben wir sonst immer den ein oder anderen Abbrecher. Das Ziel Eurer Ausbildung sollte es sein, mich entwaffnen zu können.“

Wünsche

Hallo Ihr Lieben, ich weiß, ich habe unglaublich lange gebraucht, um mit dieser Geschichte weiterzuschreiten, dafür gibt es aber heute gleich zwei Kapitel. Ich hoffe, Sie gefallen Euch.

Ende Oktober 1957

„Bei Merlins Bart, Willow. Du hast was?“ Primus sah seine Frau erstaunt an. Nicht, dass er jemals an ihrem Talent gezweifelt hätte, aber....

„Ich habe einen Heiltrank für einen Patienten gebraut, der seit Monaten erkrankt auf unserer Station liegt“, wiederholte sie, bevor sie dann leise die entscheidenden Worte anfügte: „Einen Heiltrank, an dem sich zuvor mehrere Heiler und auch Zaubertrankbrauer erfolglos versucht haben.“

Primus konnte Willow ansehen, dass ihr die Tatsache eher unangenehm war. Sie hatte sicherlich nur dem Patienten helfen wollen und bis heute stand sie nicht gerne im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit. Sie würde lernen müssen damit umzugehen, besser früher als später. Zum einen, weil sie nun eine Potter war, zum anderen, weil ihr, wie sie gerade bewiesen hatte, eine glänzende Karriere bevorstand, die sie ins Licht der Öffentlichkeit rücken würde, ob sie wollte oder nicht. Doch glücklicherweise blieb ihr noch ein wenig Zeit, sich daran zu gewöhnen.

Er stand auf und zog Willow in seine Arme.

„Ich bin unglaublich stolz auf dich, aber das war ich auch schon vorher.“ Er löste sich ein klein wenig von ihr, um ihr in die Augen sehen zu können. „Was hat Mr. Carmentis dazu gesagt?“

Willow schwieg einen kleinen Augenblick, so als suche sie nach den richtigen Worten.

„Er war tief beeindruckt, zumindest waren genau dies seine Worte. Als nächstes bekam ich zu hören, dass mein Talent außerordentlich sei, aber man habe ihm sowieso in den letzten Wochen schon berichtet, dass ich mich bei der Herstellung von Zaubertränken langweilen würde, deshalb hielt er es für angebracht, dass ich diesen Teil meiner Ausbildung vollständig überspringe und direkt in die Entwicklungsabteilung gehe, wenn ich von der Station für Fluchschäden wieder komme. Alles in allem wird es darauf hinauslaufen, so sagt er, dass ich meine Ausbildung bereits ein Jahr früher wie üblich beenden werde. Zudem hat er heute eine Eule an die Extraordinäre Zunft für Zaubertrankbrauer geschrieben und ihnen vorgeschlagen, mich aufzunehmen.“

Willows Stimme versagte. Letzteres galt als große Ehre. Nur wirklich herausragende Zaubertrankbrauer wurden in dieser Zunft aufgenommen und es bedurfte immer dem Vorschlag einer anderen Person, man konnte sich nicht selbst für eine Mitgliedschaft bewerben.

„Das schreit förmlich nach einem feierlichen Abendessen. Ich führe dich heute Abend aus. Ich weiß gar nicht, was ich sagen soll, so sehr freue ich mich für dich.“ Primus` Gesicht zierte ein breites Grinsen. „Hast du schon mit deiner Mutter gesprochen? Sie ist dir doch bestimmt schon im Hospital über den Weg gelaufen, oder?“

Willow zuckte zusammen und Primus konnte jegliche Vorfreude, die bei seinen Worten in ihren Augen aufgeleuchtet war, in sich zusammen fallen sehen.

„Was ist los?“, fragte er argwöhnisch nach. Er hatte nichts gegen seine Schwiegereltern, aber manchmal verstand er sie einfach nicht.

Willows schön geschwungene Lippen pressten sich zu einem schmalen Schlitz zusammen.

„Nun, die Reaktion meiner Mutter war etwas, nennen wir es: verhalten. Sie ist immer noch sehr enttäuscht, weil ich mich nicht für ihre Abteilung entschieden habe.“

Primus schüttelte entnervt den Kopf, dieses Thema kannte er schon.

„Deine Bestimmung liegt aber nun mal woanders und spätestens jetzt sollte das deiner Mutter klar sein. Ich verstehe es nicht. Alles, was sie sich gewünscht hat, hast du erfüllt. Erstklassige Noten, die perfekte standesgemäße Ehe mit einem reichen Reinblüter, eine Ausbildung zur Heilerin. Und obendrauf und das ist das allerwichtigste, bist du auch noch glücklich! Aber ist deine Mutter damit zufrieden? Nein!“ Primus hätte platzen können vor Wut, weil er wusste, wie sehr Elizabeth ihrer Tochter damit zusetzte.

„Ich weiß, dass du das nicht verstehst, Primus. Manchmal geht es mir genauso. Aber ich habe lange genug mit ihnen gelebt, um zu wissen, dass sie es nicht tun, weil sie mich nicht lieben. Potentia ist für sie einfach die

perfekte Tochter und eigentlich hatten sie, wie wohl fast alle meine Vorfahrinnen, auf einen Sohn gehofft. Dazu noch Potentias vehemente Weigerung jemals zu heiraten. Meine Eltern haben viele Hoffnungen in mich gesetzt.“

Primus blickte seiner Frau einen Moment in ihre tiefgrünen Augen, suchte darin nach Gefühlen, die sie vor ihm verbarg, aber sie erwiderte seinen Blick vollkommen offen.

„Wünschst du dir ebenfalls einen Sohn?“, fragte er schließlich. Woher diese Frage plötzlich kam, wusste er nicht.

Willow wirkte nur eine Sekunde lang überrascht.

„Nein“, antwortete sie dann leise. „ich hätte lieber eine Tochter. Kein Kind dieser Welt soll die Last dieser Erwartungen schultern müssen Und selbst wenn wir einen Sohn bekommen sollten, werde ich nicht zulassen, dass diese Familienlegende sein Leben bestimmt. Er wird nichts davon erfahren bevor er die Schule abgeschlossen hat, nicht weil es die Regeln so besagen, sondern weil er eine unbeschwerte Kindheit haben soll. Das alles hier,“ sie machte eine unbestimmte Handbewegung durch den Raum und Primus wusste sofort, was sie meinte, „unser Name und der Reichtum werden es unseren Kindern sowieso nicht leicht machen.“

Andere Zeiten

Heiligabend 1957

Seufzend warf Willow ihren Umhang über die Garderobe in der Eingangshalle und ließ sich in ihren heißgeliebten Ohrensessel im Wohnzimmer fallen. Sofort kam Ramsey, ein junger Hauself, herbeigeeilt und saß sie dienstbeflissen an.

„Willkommen zu Hause, Madame. Kann ich Ihnen etwas bringen?“ Er verbeugte sich so tief vor ihr, dass seine Nase fast den Granitfußboden berührte.

„Ramsey, wenn du dich noch ein einziges Mal vor mir verbeugst, bekommst du Kleidung“, entfuhr es ihr und sie bereute ihre Worte sofort, aber zum ersten Mal war sie mit ihrer Geduld am Ende. Der Hauself quiekte vollkommen entsetzt und starrte seine Herrin mit großen Augen an.

„Aber Madame?“

„Du weißt, dass ich das nicht möchte, Ramsey. Du bist nicht mein Sklave. Von mir aus nenn mich Madame, davon werde ich dich sowieso nie abbringen können, aber bitte, bitte hör auf, dich vor mir zu verbeugen. Und im neuen Jahr wirst du erst einmal Urlaub nehmen. Einverstanden?“

Ramsey sah aus, als hätte sie ihn geschlagen. Im Gegensatz zu den Hauselfen von Primus` Eltern und den beiden anderen Hauselfen, die zu der Villa gehörten, war Ramsey ihnen vor wenigen Monaten vom Zaubereiministerium zugeteilt worden. Leider fiel es ihm schwer, sich daran zu gewöhnen, dass er in einem Haushalt gelandet war, in dem er mehr als Familienmitglied, denn als Sklave betrachtet wurde. Nun wollte er sich gerade umdrehen, um den Raum zu verlassen, doch Willows Stimme, die mit einem ungewohnten Befehlston durch das alte Gemäuer klang, ließ ihn in seiner Bewegung erstarren: „Wo willst du hin, Ramsey? Komm sofort zurück?“

Sie deutete auf ein Sofa gegenüber ihres eigenen Sessels. „Setz dich, Ramsey. Es ist Zeit, dass wir ein paar Regeln in diesem Haus klären.“ Der junge Hauself ließ mittlerweile die Ohren nach unten hängen und seine Augen sahen sie wässrig an, dennoch nahm er auf der äußersten Kante des Sofas Platz. Willow schmolz bei seinem mitleiderregenden Anblick förmlich dahin. „Es tut mir leid, dass ich so hart war, Ramsey“, sagte sie sanft. „Ich hatte einen fürchterlichen Tag im Hospital und die vielen gesellschaftlichen Verpflichtungen der letzten Wochen rauben mir den letzten Nerv.“ Es war kaum ein Abend vergangen an dem sie und Primus in Ruhe nicht außer Haus gewesen waren. Bälle, Abendessen, Weihnachtsspendenveranstaltungen und ähnliches, überall hatten sie sich sehen lassen müssen. Oft in Begleitung ihrer Schwiegereltern und Willow war dankbar für die vielen zahlreichen Ratschläge von Dorea, die ihr dabei halfen sich auf, sich auf diesem noch etwas unbekanntem Terrain zu bewegen. Auch wenn sie früher schon mit ihren Eltern solche Veranstaltungen besucht hatte, war es doch etwas anderes, das Haus Potter zu repräsentieren, auch wenn ihr Dorea, Charlus und Primus immer wieder das Gegenteil versicherten. Wenigstens der heutige Abend würde etwas ruhiger werden. Sie hatten ihre Freunde zum Abendessen eingeladen und die Hauselfen waren sicherlich schon mit den Vorbereitungen beschäftigt, während sie zumindest den Vormittag im Hospital hatte sein müssen. Primus war bereits am frühen Morgen zu seinen Eltern aufgebrochen, um sich mit seinem Vater auf die traditionell gemeinsame Suche nach einem Weihnachtsbaum zu machen, den sie wohl immer gemeinsam in den zum Potter Besitz gehörenden Wäldern schlugen. Wobei Primus von mehr als einem Baum gesprochen hatte, wenn Willow es sich richtig in Erinnerung rief, aber sie hatte nicht genauer nachfragen wollen, aber sie würde es schon noch früh genug sehen.

„Du wirst natürlich keine Kleidung bekommen, Ramsey, außer du willst es. Ehrlicherweise hatten wir gehofft, dass die anderen Hauselfen, die schon so viele Jahre bei Primus und seinen Eltern sind, dir zeigen würden, wie wir wirklich sind und was wir erwarten, deswegen haben wir am Anfang nur wenige Regeln aufgestellt. Aber es scheint an der Zeit zu sein, dies nachzuholen. Nun hör auf mich so erschreckt anzusehen. Habe ich dich jemals bestraft?“

„Nein, Madame“, sagte Ramsey so leise, dass sie ihn kaum verstehen konnte, den Kopf tief gesenkt.

„Bei Merlin, Ramsey. Weder meine Familie noch Primus Familie gehören zu jenen, die Hauselfen quälen. Sieh mich bitte an, wenn ich dir rede.“ Willow sprach so sanft wie es ihr möglich war mit dem winzigen Geschöpf vor ihr, welches nun langsam den Kopf hob. Sie lächelte freundlich. „Gut so. Kommen wir nun zu

den Regeln, welche ab sofort, für dich ebenso gelten, wie sie es für alle anderen Hauselfen sowieso schon tun. Bestrafungen sind untersagt und zwar in jeder Form. Du wirst nicht von uns bestraft und du bestrafst dich auch niemals selbst. Verstanden?“

Der kleine Hauself riss die Augen auf und starrte seine Herrin an.

„Aber das gehört sich nicht, Madam. Wenn ich einen Fehler.....“

„Das ist ein Befehl, Ramsey“, unterbrach ihn Willow milde und Ramsey verstummte. „Verstanden?“

Er nickte, wenn auch zögerlich.

„Sehr gut. Zweitens: Verbeugungen und Knickse sind in diesem Haushalt nicht erwünscht. Du bist nicht unser Sklave, sondern unser Angestellter. Drittens: Dir steht ein Gehalt und Urlaub zu. Und du wirst es akzeptieren. Viertens: Solltest du eine Hauselfin finden, mit der du zusammenleben möchtest, wollen wir davon erfahren. Selbstverständlich ist es dir gestattet und solltet sie sich im Besitz einer anderen Familie befinden, werden wir alles daran setzen, dies zu ändern. Fünftens: Solltest Du jemals den Wunsch verspüren, frei sein zu wollen, Ramsey, dann sag uns das bitte. Du kannst jederzeit als freier Elf mit Kleidung für uns arbeiten. Sechstens: Wenn du krank bist, bist du krank und bleibst bitte in deinem Zimmer, bzw. sagst Bescheid, damit ich dir die entsprechenden Heiltränke bringen kann.“ Willow dachte einen Augenblick nach. „Ich glaube, das war es erst einmal. Hast du irgendwelche Fragen, Ramsey?“

„Nein, Madam, aber ich kann unmöglich.“

„Doch, du kannst und du wirst. Dies sind die Bedingungen, damit du weiterhin hier bleiben kannst.“

Willow sah ihn einen Augenblick an und konnte förmlich spüren, dass der Elf sein Glück kaum fassen konnte.

„Danke, Madam.“ Er hopste unbeholfen vom Sofa.

„Wenn du es uns danken willst, dann indem du uns immer ein treuer Diener bist und niemals unsere Geheimnisse verrätst, Ramsey, aber eigentlich ist es selbstverständlich.“ Er nickte stürmisch.

„Ich werde ihnen treu ergeben sein, Madam, bis an mein Lebensende.“

Dann machte er sich erneut daran, den Raum zu verlassen.

„Ramsey?“, rief ihm Willow erneut nach.

„Ja, Madam?“ Sofort kam er Elf zurückgerannt.

„Eine Bitte habe ich nun doch.“ Gerumpel erklang im Hausflur. „Nun, vielleicht auch zwei. Vielleicht wärest du so nett, Primus dabei zu helfen, den Weihnachtsbaum aufzustellen und würdest mir noch eine Tasse Tee bringen?“

Ramsey strahlte über beide Wangen.

„Selbstverständlich, Madam.“

Den Rest des Tages wirbelte Willow durch die Villa, dekorierte den Weihnachtsbaum, deckte den Tisch festlich und verteilte noch ein wenig Weihnachtsdekoration im Haus. Verfolgt wurde sie dabei bei jedem einzelnen Schritt von Ramsey, der ihr nicht mehr von der Seite zu weichen schien und ihr zudem Unmengen an Tee brachte. Primus wurde unterdessen nochmal in die Winkelgasse geschickt, um die letzten Geschenke und Willows Abendkleider für die beiden folgenden Tage abzuholen – das morgige Familiendinner zum Weihnachtsfeiertag und den Weihnachtsball der Potters am zweiten Weihnachtsfeiertag. Beide Ereignisse würden im Anwesen von Primus` Eltern stattfinden. Danach gab es bis Silvester erst einmal eine kurze Atempause, allerdings würde es dann direkt mit einem Silvesterball und einem Neujahrsempfang im Ministerium weitergehen. Alleine der Gedanke an noch mehr solcher Veranstaltungen bereitete ihr Unbehagen, aber viele waren für einen guten Zweck und es war nötig, dass sich die Familie dort sehen ließ und selbstverständlich auch spendete – und zwar nicht nur in Zaubererkreisen. Nein, Dorea und Charlus hatten ihr Vermögen – soviel hatte sie mittlerweile erfahren – auch in der Muggelwelt angelegt und waren dort ebenfalls zu vielen solcher Events eingeladen. Gedankenverloren sah Willow einen Moment lang aus dem Fenster hinunter auf die belebte Londoner Straße zu ihren Füßen.

„Alles in Ordnung mit dir?“, riss eine Stimme sie aus ihren Gedanken.

Erschreckt fuhr Willow herum und sah Primus am Türrahmen lehnen. Sie lächelte ihn an.

„Ja, es geht mir gut. Ich war nur abgelenkt.“

„Irgendwie kann ich dir das nicht glauben. Was ist los, Willow?“

„Ich bin einfach nur erschöpft. Die letzten Wochen waren sehr anstrengend.“

Primus sah sie einen Moment prüfend an.

„Nächstes Jahr werden wir weniger Einladungen annehmen“, sagte er schließlich.

„Das geht nicht“, wollte Willow widersprechen, doch er war mit drei Schritten bei ihr.

„Alles was sie wollen, ist unser Geld, mein Schatz. Wir werden uns mit meinen Eltern absprechen und die Einladungen unter uns aufteilen.“

Ein leises Räuspern an der Tür enthob Willow einer Antwort.

„Entschuldigen Sie die Störung, Master, aber Ihre Gäste sind eingetroffen“, verkündete ein älterer Hauself. Primus nickte.

„Wir kommen. Vielen Dank, Toby.“

Moody, Ethan, Sophie, Oliver und Sarah hatten sich bereits im Esszimmer eingefunden und nippten an einem Elfenwein, den ihnen die Hauselfen gebracht hatten. Nur Moody hatte sich für einen Feuerwhiskey entschieden. Willow konnte es ihm nicht verdenken, trotz seiner unzähligen Besuche wirkte er immer noch ein wenig fremd inmitten der vielen teuren Antiquitäten mit seiner massigen, leicht klobigen Gestalt. Er war anders, schon immer gewesen und doch würde er für jeden in diesem Raum sterben ohne auch nur einmal mit der Wimper zu zucken. Alastor Moody war zweifelsohne einer der besten Freunde, die man sich wünschen konnte. Mit einem strahlenden Lächeln auf dem Gesicht eilte Willow auf ihre Gäste zu und umarmte einen nach dem anderen.

„Ich freue mich so, dass ihr hier seid, das letzte Mal haben wir uns in dieser Runde auf der Hochzeit von Ethan und Sophie gesehen.“

Die beiden hatten nur wenige Wochen nach Willow und Primus geheiratet, wohingegen Sarah und Oliver, deren Ehe ursprünglich durch ihre Eltern gestiftet worden war, sich für eine Winterhochzeit entschieden hatten und im Februar heiraten würden. Willow freute sich umso mehr, als sie sah, dass die beiden nun mit verschlungenen Händen dicht nebeneinander standen. Wie in vielen alten Familien üblich war die Ehe der Beiden zwar arrangiert, glücklicherweise hatten sich die beiden aber auch ineinander verliebt.

„Ethan, magst du uns über deine neue Arbeitsstelle berichten?“, fragte Willow, nachdem sie alle Platz genommen hatten.

Einen Moment wirkte der junge Mann verunsichert und warf seiner Frau einen fast hilfeschreitenden Blick zu, den Sophie scheinbar aufmunternd erwiderte. Die Hauselfen servierten die Vorspeise und Ethan konnte sich kurz fassen, bevor er zu sprechen begann.

„Nun, tatsächlich wurde mir aus einem mir vollkommen unerfindlichen Grund aus einer privaten Stiftung Gelder zugeteilt, um mich der Suche nach neuen Heilpflanzen und weiteren nützlichen Kräutern zu widmen. Dabei lässt man mir relativ freie Hand. Scheinbar hat man in Hogwarts nach aussichtsreichen Talenten im Gebiet der Kräuterkunde gefragt und dabei meinen Namen genannt bekommen.“

Ethan sprach nicht ohne Stolz und zum ersten Mal lag so etwas wie Selbstbewusstsein in seiner Stimme.

„Das ist wundervoll, Ethan“, kam es von Sarah. „Wann fängst du an?“

Sie unterhielten sich eine Weile über Ethans Forschungsprojekt und sein Vorhaben ein Buch darüber zu schreiben sowie über Sophies Stelle bei Flourish & Blotts.

Oliver hatte gemeinsam mit Moody und Primus im September seine Ausbildung im Ministerium begonnen, allerdings in der Abteilung für Magische Unfälle und Katastrophen, er wollte später dem Unfallumkehr-Kommando angehören. Sarah war allerdings von ihren Eltern dazu verdammt worden, vorerst ein Leben ohne Ausbildung zu führen.

„Sie haben es mir glatt verboten“, meinte sie düster. „Bis ich mit Oliver verheiratet sei, hätten sie das Sagen, danach könne ich das mit ihm abmachen. Es würde sich für ein Mädchen meiner Herkunft nicht gehören, zu arbeiten. Auch der Versuch dich und deine Schwester als Beispiel anzuführen, hat nicht wirklich geklappt“, fuhr sie an Willow gerichtet fort. „Dazu sagte meine Mutter nur: Es ist mir egal, was die Silbersteins machen, du wirst nicht arbeiten.“

„Du weißt, dass ich dir freie Hand lasse“, beschwichtigte Oliver seine zukünftige Frau.

„Ich hätte nicht gedacht, dass deine Eltern so konservativ sind, Sophie“, sagte Primus.

Sophie hob vielsagend die Augenbrauen.

„Willows Eltern sind schon manchmal nicht einfach. Aber meine haben es immer geschafft sie zu überbieten. Im Gegensatz zu Willow wurde ich auch nicht gefragt, ob und wen ich heiraten möchte.“

Willow konnte sehen, wie Oliver die Lippen zusammenpresste. Der unabsichtliche Hieb seiner Verlobten

hatte gegessen.

„Sollten wir jemals eine Tochter haben, wird sie auf jeden Fall selbst entscheiden dürfen.“

„Die Zeiten werden anders werfen für unsere Kinder. Einfacher“, stimmte Ethan seinen Freunden zu. Primus erhob sein Glas. „Darauf trinke ich.“

Aurorenanwärter

Huhuuuu, soooooooo, endlich, endlich geht es hier auch einmal weiter. Tut mir sehr leid, dass es so lange gedauert hat!!!!

@Readingrat: Hallo und ein ganz herzliches Willkommen!

Furt mich sehr, dass es Dir gefallen hat. Diese Geschichte hier ist ja sozusagen nur ein "Nebenprodukt" bzw. Nebenstrang meiner eigentlichen FF, deswegen dauert es hier irgendwie manchmal sehr lange. :-)

Was die Namen der beiden angeht: Ich habe mir lange Gedanken darum gemacht. Wollte einfach Namen, die in die "Tradition" von JKR passen und eine Bedeutung haben.

Und die Kennenlerngeschichte sollte auch einfach mal anders sein als die sonst übliche. :-)

Ende April 1958

„Heute ist ein wichtiger Tag für Sie.“ Die sonore Stimme von Charlus Potter erfüllte sein Büro in dem die jüngsten Aurorenanwärter saßen. Noch immer waren es genauso viele wie zu Beginn des Jahres, eine beachtliche Leistung, normalerweise hielten nicht alle den harten Drill der ersten Monate durch. Stundenlanges Ausdauertraining, Unterrichtseinheiten in Tarnung und Maskierung sowie Verheimlichung und Aufspüren dazu kam immer wiederkehrendes Kampftraining und einige weitere Lektionen. Doch nicht die körperliche Belastung setzte den meisten Anwärtern zu, es war der psychische Druck, der diesen Beruf zu einer Herausforderung für selbst die stärksten unter ihnen machte. Charlus wusste, dass einige von ihnen bereits vor Wochen über ihre eigenen Grenzen gegangen waren und auch Primus und Moody hatten mit den Tücken der Ausbildung zu kämpfen. „Die ersten Monate der Ausbildung sind die härtesten und Sie können stolz auf sich sein, dass Sie es so weit geschafft haben.“ Er lächelte aufmunternd in die Runde. „Heute werden wir sie offiziell einem Aurorenteam zuteilen mit dem Sie – zunächst einmal wöchentlich – in den Außeneinsatz gehen.“

Primus grinste Moody an, darauf hatte er nur gewartet. Dann fiel sein Blick auf Clifford Greengrass, der direkt neben Moody saß. Der ehemalige Slytherin erwiderte sein Grinsen ohne zu zögern. Vorfreude durchströmte Primus. Endlich würden sie ihr erworbenes Wissen auch in der Praxis umsetzen können. Und obwohl er der Sohn des Leiters der Aurorenzentrale war, hatte es für ihn in den letzten Monaten keine Sonderbehandlung gegeben, nicht dass er diese erwartet oder gar gewollt hätte, im Gegenteil, er hatte härter trainiert und gearbeitet als die Anderen, wenn man von Moody einmal absah, aber man hatte von ihm auch mehr erwartet, schließlich war er ein Potter. So war es schon immer und so würde es immer sein. Und die Potters waren geborene Auroren. Auch wenn er sich manches Mal wünschte, er hätte auf all das gepfiffen und doch eine Karriere in der Quidditchliga angestrebt. Seit Beginn seiner Ausbildung hatte er es nicht ein einziges Mal geschafft, einen Besen auch nur in die Hand zu nehmen, geschweige denn zu fliegen.

„Ich werde Sie nun jeweils dem Team eines Leitenden Auroren zuteilen. Denken Sie daran, dass sie den Anweisungen ihres Vorgesetzten jederzeit Folge zu leisten haben, es sei denn sie verstoßen grundsätzlich gegen die Aurorenrichtlinien. Sollten Sie auf solch einen Fall treffen, steht Ihnen meine Tür natürlich jederzeit offen.“ Der Blick von Charlus Potter wanderte durch die Reihe seiner diesjährigen Nachwuchsauroren und blieb kurz an seinem Sohn hängen. Primus wusste, dass sein Vater sich sonst viel stärker an der Ausbildung beteiligte, aber mit seinem eigenen Sohn in den Reihen war dies nur schwerlich möglich ohne ihm später vorzuwerfen, Primus bevorzugt zu haben und so hatte sich Charlus schweren Herzens für dieses Jahr aus der Ausbildung zurückgezogen.

„Devin Moncreiffe“, sprach Charlus den ehemaligen Ravenclaw an. „Ihr neuer Teamleiter ist Jeremias

Allen. Serena Donnelly, Sie teile ich Edward Longbottom zu.“ Sein Blick wanderte zu den drei verbleibenden so unterschiedlichen jungen Männern vor seinem Schreibtisch. „Clifford Greengrass, Ihre weitere Ausbildung liegt in den fähigen Händen von Cassidy Meyer. Alastor Moody, Sie werden das Vergnügen mit meinem Stellvertreter Richard Bones haben und Primus...“ Primus schwante bereits böses während er auf die Worte seines Vaters wartete. „...du wirst dem Team von Rufus Scrimgeour zugeteilt.“

Für eine Sekunde schloss Primus die Augen. Ausgerechnet Scrimgeour. Er und sein Vater hassten sich seit Schulzeiten – warum, darüber hatte sein Vater niemals gesprochen, dass Charlus damals den Posten des Leiters der Aurorenzentrale bekommen hatte, hatte nicht gerade eine Freundschaft zwischen den beiden entstehen lassen. Und selbst innerhalb der Mauern des Ministeriums tuschelte man, dass die beiden Männer sich weitestgehend aus dem Weg gingen. Mit anklagendem Blick starrte Primus seinen Vater an. Was hatte er sich nur dabei gedacht? Doch Charlus Potter wich seinem Sohn aus und entsandte die Aurorenanwärter zu ihren neuen Teamleitern.

„Scrimgeour?“, flüsterte Moody Primus auf dem Weg aus dem staatlichen Büros hinaus zu. „Er wird dich in Stücke reißen nur weil du den Namen Potter trägst!“

Primus warf einen Blick zurück über die Schulter zu seinem Vater, der ihnen und seinem riesigen Eichenholzschreibtisch den Rücken zugewandt hatte und aus dem Fenster sah. Ingedankenverloren diesem Moment verstand Primus.

„Das wird er nur tun, wenn ich es zulasse“, verkündete er und ging mit erhobenem Haupt zum Schreibtisch von Rufus Scrimgeour, seinem neuen Vorgesetzten. Sie sollten beide Recht behalten: Moody und Primus. Scrimgeour versuchte sein Bestes, um Primus in Stücke zu brechen, aber es würde ihm nur gelingen, wenn Primus es zuließe.

Tugenden

Ende Juli 1958

„Schön, dass Sie auch schon zum Dienst erscheinen, Mr. Potter.“ Primus vernahm die laute Stimme seines Vorgesetzten schon, kaum das er einen Fuß in die Aurorenzentrale gesetzt hatte. Er brauchte keinen Blick auf seine schlichte, silberne Armbanduhr zu werfen, die ihm seine Eltern zum siebzehnten Geburtstag geschenkt hatten, um zu wissen, dass er nur eine Minute zu spät war. Und das auch nur, weil er die ganze Nacht damit zugebracht hatte, gemeinsam mit einem seiner Teamkollegen vor dem Haus eines Verdächtigen Wache zu halten – etwas, dass für Aurorenanwärter im ersten Jahr eigentlich gar nicht gestattet war, genauso wenig wie die Tatsache, dass Scrimgeour ihn für den heute zur Tagschicht eingeteilt hatte. „Aber vielleicht glauben Sie, dass für Sie andere Regeln gelten, nur weil Sie der Sohn des Chefs sind, Potter?“, schallte die Stimme von Scrimgeour so laut durch das Büro, dass alle anderen Auroren seine Worte mitbekamen. Primus biss sich auf die Zunge und schluckte eine Erwiderung hinunter. Er wusste, dass der Ältere nur darauf wartete, dass er ausfällig wurde oder zu seinem Vater ging, um sich über die Missachtung der Regeln zu beschweren. Sie spielten dieses Spiel nun schon seit mehreren Monaten und Primus war bisher noch keinen Inch eingeknickt.

„Es tut mir leid, Sir“, entschuldigte Primus sich höflich als er den Schreibtisch seines Vorgesetzten erreicht hatte, statt Scrimgeour die Meinung zu geigen. „Ich werde auf keinen Fall nochmals zu spät kommen.“ Dass er nur zu spät war, weil er dreißig Minuten zu Hause gewesen war, um zu duschen, zu frühstücken und den Umhang zu wechseln, verschwieg er.

„Das will ich hoffen, Mr. Potter, denn sonst sehe ich mich gezwungen ein Disziplinarverfahren gegen Sie einzuleiten“, entgegnete der Leitende Auror. „Gehorsam, Disziplin und Pünktlichkeit sind die höchsten Tugenden eines Aurors. Wenn Sie diese nicht beherrschen, Mr. Potter, dann sehe ich in dieser Abteilung keine Zukunft für Sie.“

Primus presste die Kiefer aufeinander und wollte gerade zum ersten Mal zu einer Erwiderung ansetzen, als er seinen Vater hinter Rufus Scrimgeour das Großraumbüro der Aurorenzentrale betrat. „Sie mögen glauben, dass Ihr Nachname Sie beschützt, aber das tut er nicht. Damit Sie nicht vergessen, wie wichtig die von mir aufgezählten Tugenden sind, Mr. Potter, werden Sie heute Abend nach Ihrem regulären Feierabend hierbleiben und ein paar Extrarunden auf unserem Übungsgelände einlegen.“

Primus seufzte innerlich, das würde bedeuten, dass er sein Zuhause wahrscheinlich nicht vor Mitternacht zu sehen bekommen würde und bis zu seinem eigentlichen Feierabend hätte er schon eine Doppelschicht ohne Schlaf hinter sich.

„Und jetzt machen Sie sich an die Arbeit, Potter, bevor ich mir auch noch eine Strafe einfallen lasse.“

Erst viele Stunden machte sich Primus auf den Rückweg in die Aurorenzentrale. Mittlerweile war es dunkel, die Sterne funkelten über dem Londoner Nachthimmel und nur die Straßenlaternen beleuchteten die schummrigen Straßen rund um das Ministerium, zumindest war es das, was Primus vom `Fenster` gegenüber das Aufzugs von der Außenwelt gesehen hatte. Müde ließ er sich auf seinen Schreibtischstuhl fallen und warf einen kurzen Blick auf seine Uhr, die seine Vermutung bestätigte. Achtundzwanzig Stunden Dienst lagen hinter ihm, wenn man einmal von dem kurzen Aufenthalt zuhause am Morgen und dem Mittagessen absah. Wach war er allerdings mittlerweile seit guten vierzig Stunden. Sein Magen knurrte lautstark und ihm wurde bewusst, dass er nicht zu Abend gegessen hatte, doch im Moment wollte er nur noch duschen und schlafen. Müde packte er seine Sachen zusammen und griff nach seinem Umhang, als er Schritte hinter sich vernahm. Mit dem Zauberstab in der Hand wandte er sich blitzschnell um. Das leise Lachen seines Vaters erklang.

„Todmüde und trotzdem hervorragende Reflexe.“ Charlus Potter nickte langsam.

„Wenn du nicht gleich umfällst, wäre es schön, wenn du noch zwei Minuten für mich hättest, Primus.“

Primus nickte ergeben und folgte seinem Vater in dessen Büro am Ende des Flurs.

Charlus schloss die Eichentür hinter sich und nahm dann hinter seinem Schreibtisch Platz.

„Leider weiß man nie, wer sich um diese Uhrzeit noch so im Ministerium aufhält“, sagte er und bedeutete

Primus` Platz zu nehmen. Eine Weile schwiegen sie beide.

„Ich hoffe, du weißt, dass ich dich nur aus einem einzigen Grund Scrimgeour zugeteilt habe: Damit niemand jemals behaupten kann, dass du bei der Ausbildung bevorzugt wurdest.“

„Das war mir vom ersten Moment an klar, Dad. Jeder weiß, dass ihr euch nicht mögt und er mir nie einen Vorteil gewähren würden.“

Charlus nickte langsam.

„Allerdings hatte ich nicht angenommen, dass er dich absichtlich drangsalieren und benachteiligen würde. Ich weiß, dass er so weit geht, die Regeln zu brechen und dennoch warst du nicht ein einziges Mal bei mir.“

Primus sah seinem Vater offen ins Gesicht.

„Und was bitte hätte das bringen sollen? Es hätte so ausgesehen, als wäre ich ein verweichlichter Waschlappen und du würdest mich beschützen. Wir hätte beide unser Gesicht und unseren Ruf verloren, nicht Scrimgeour. Ich habe mich dazu entschieden, Auror zu werden, obwohl du Leiter der Aurorenzentrale bist und nicht weil du Leiter der Aurorenzentrale ist, Dad und ich wusste, was ich tue. Er wartet doch nur darauf, dass einer von uns beiden einen Fehler macht, damit er deinen Platz einnehmen kann und ich bin nicht hier, um deine Position zu gefährden.“

„Wann bist du eigentlich so unglaublich erwachsen geworden, Primus? Mir kommt es so vor, als sei es erst gestern gewesen, als wir deinen Zauberstab bei Olivander gekauft haben.“

„Bei Merlin, Dad, ich kann es dir nicht sagen, aber das liegt acht Jahre zurück.“

„Ich bin stolz auf dich, Primus, wirklich stolz. Und dein Großvater wäre es ebenfalls.“ Charlus erhob sich. „Im zweiten Jahr werden die Teams komplett neu gemischt“, sagte er augenzwinkernd. „Und nun ab nach Hause. Willow macht sich sicherlich Sorgen. Vielleicht habt ihr ja die Möglichkeit noch ein wenig Urlaub zu nehmen, bevor das nächste Ausbildungsjahr beginnt. Ich werde deinen sicherlich genehmigen.“ Mit diesen Worten schob er Primus aus der Tür.

Willow Potter

Hallo Ihr Lieben, irgendwie macht HP Xperts bei mir im Moment ein wenig Probleme, deswegen musstet Ihr leider einen Tag länger auf das neue Kapitel warten.

@Abbadon: Entschuldige den späten Re-Kommi. ich hatte die ganze Zeit beim Einstellen der letzten Kapitel Probleme mit HP-Xperts und war einfach nur froh ein Kapitel hochgeladen zu bekommen. Es freut mich sehr, dass Du den Weg auch hierher gefunden hast.

Ich habe gerade angefangen, meine eigenen Geschichten mal wieder zu lesen und dabei fallen mir die Fehler auf :-). Werden jetzt alle nach und nach korrigiert. Aber es ist gut, dass die, die ich meine wohl nur auffallen, wenn man de neuen Kapitel gleichzeitig mit den alten liest. :-)

Den Titel der Geschichte habe ich aus einem einfachen Grund gewählt: Weil Willow, Gefühle für Primus hat, die sie nicht empfinden will und Primus Gefühle für Willow hat, die sie nicht zulassen möchte. Zumindest in den ersten Kapiteln. :-)

An die Eltern habe ich an diesem Fall überhaupt nicht gedacht, denn da gebe ich Dir Recht, die begrüßen die Verbindung ja alle.

@Emmita: Willkommen auch hier. :-) es freut mich sehr, dass Dir diese FF genauso sehr gefällt. Willow und Primus mag ich ja besonders gerne. ich denke auch, dass die beiden sehr gute Eltern werden. :-)

@Sunny: Hallo und herzlich Willkommen hier! Vielen lieben Dank! Lily und James gehören auch zu meinen Lieblingscharakteren, aber ich denke, das merkt man in meiner Haupt-FF auch. Die anderen anderen Geschichten sind ja nach und nach dazu gekommen.

Oh, vielen Dank für den Hinweis, da muss ich direkt mal schauen und das korrigieren!!!

Mai 1959

Fahrig strich Willow über das bereits perfekt faltenfreie Tischtuch und richtete die Serviette nochmals, als sich auch schon Schritte näherten.

„Mrs. Silverstein ist da, Madame“, kündigte Ramsey den Besuch ihrer Mutter ein und Willow fragte sich, warum bei Merlin sie so nervös war. Schließlich war es nur ihre Mutter, die sich zum Sonntagstee angekündigt hatte. Vielleicht lag es aber auch daran, dass sie zum ersten Mal seit der Hochzeit außerhalb der Mauern von St. Mungos alleine mit ihrer Mutter war, sonst hatte sie immer peinlich darauf geachtet, dass entweder Potentia oder Primus dabei waren.

„Willow!“, rief Elizabeth Silverstein überschwänglich und umarmte ihre Tochter. Eine Wolke blumigen Parfüms hüllte sie beide sofort ein und Willow musste einen Niesreflex unterdrücken. „Es ist so schön, dich zu sehen. Ich freue mich sehr, dass du die Zeit für mich erübrigen konntest.“

Ungefragt nahm Elizabeth am Tisch Platz und Willow fühlte sich einen Augenblick wie ein dummes Kind, welches stehen gelassen worden war. Innerlich rief sie sich zur Ordnung. Ihre Mutter hatte die Kontrolle über ihr Leben an dem Tag verloren an dem sie Willow Potter geworden war. Was immer sie auch wollte, es konnte ihr egal sein. Ohne sich etwas anmerken zu lassen nahm sie ihrer Mutter gegenüber Platz und lächelte sie an.

„Wie geht es dir, Mutter?“, fragte sie freundlich.

„Sehr gut, danke der Nachfrage. Dein Vater lässt dich ebenfalls grüßen. Und wie geht es euch, Willow?“

Das Erscheinen von Ramsey mit dem Tee, den Sandwiches und den Scones entthob Willow vorerst einer Antwort. Formvollendet servierte der junge Elf die Speisen und zog sich dann diskret zurück.

„Es geht uns gut, Mutter. Primus arbeitet viel, aber nicht mehr so viel wie im ersten Ausbildungsjahr, allerdings sind nun auch Wochenenddienste dazu gekommen, wie du siehst. Und ich bereite mich auf meine Abschlussprüfung vor, dementsprechend ausgefüllt sind unsere Tage.“

„Noch acht Wochen bis zur Prüfung, oder?“

Willow nickte langsam, etwas erstaunt darüber, dass ihre Mutter tatsächlich wusste, wann die Prüfungen stattfinden würden, schließlich hatte sie sich bisher kaum für ihre Ausbildung interessiert.

„Allerdings. Ende Juni geht es los. Eine Woche lang schriftliche Prüfungen und dann zwei Wochen später die verschiedenen praktischen Prüfungen.“

Elizabeth verzog das Gesicht zu einem angedeuteten Lächeln.

„Sie werden wohl niemals etwas an diesem Vorgehen ändern. Allerdings ist es äußerst selten, dass jemand die Prüfung schon nach zwei Jahren ablegen möchte. Glaubst du, du bist schon bereit?“

Willow starrte ihre Mutter entgeistert an.

„Das ist also der Grund, warum du hier bist?“ Zum ersten Mal in ihrem Leben schaffte sie es nicht die Enttäuschung in ihrem Tonfall zu verbergen. „Um mir zu sagen, dass ich mit den Prüfungen lieber noch warten soll, weil ich wohlmöglich nicht gut genug bin, sie jetzt schon zu schaffen?“

„Das verstehst du vollkommen falsch, Liebes.“ Elizabeth erbleichte.

„Glaubst du nur, dass ich es jetzt noch nicht schaffe oder dass ich es gar nicht schaffe?“, fragte Willow ihre Mutter ohne auf deren Einwand einzugehen. „Dein Schweigen ist Antwort genug“, fuhr sie schließlich enttäuscht fort, als ihre Mutter darauf nichts entgegnete. „Deshalb habt ihr also so verzweifelt nach einem Ehemann für mich gesucht, dass sogar Warrington in Frage kam – ein für seine Gewaltigkeit bekannter Slytherin und das obwohl ihr uns sonst jeglichen Umgang mit Slytherins untersagt habt.“

Wütend erhob sich Willow und wanderte durch den Salon. Noch immer machte ihre Mutter keinerlei Anstalten sich wenigstens zu verteidigen. „Allerdings habe ich mich immer gewundert, dass Primus in Frage kommt, immerhin ist er ja ein halber Black und damit gehört er ja auch zur ach so verhassten Slytherinbagage.“ Die letzten Worte spie sie fast aus. „Ich glaube, es ist besser, du gehst jetzt, Mutter.“

Elizabeth Silverstein rührte sich jedoch nicht vom Fleck.

„Primus war immer unsere einzige Wahl“, sagte sie stattdessen leise.

Pfeilschnell wandte sich Willow zu ihrer Mutter um.

„Was sagst du da?“

„Primus ist ein Peverell, genau wie wir. Er stammt aus zwei der ältesten Reinblut-Familien ab, die noch existieren. Wir hätten eure Verbindung gerne schon in der Kindheit vereinbart, aber die Potters hätten dem niemals zugestimmt, sie halten nicht viel von arrangierten Ehen. Allerdings war deutlich zu sehen, was du für Primus empfindest. Die anderen Kandidaten dienten nur dazu, dich auf den richtigen Weg zu leiten.“

„Ihr habt mich manipuliert.“ Anklagend musterte Willow ihre Mutter.

„So würde ich es nicht ausdrücken. Du hast Primus aus freien Stücken geheiratet, weil du ihn liebst.“

Willow schloss die Augen.

„Beantworte mir nur eine Frage, Mutter. Warum?“

„Das ist kompliziert, Willow.“

„Dann mach es einfach für mich, wenn ich ja anscheinend nicht schlau genug bin es so zu verstehen.“

„Ich habe nie behauptet, dass ich dich nicht für schlau halte.“ Elizabeth erhob sich und ging einige Schritte auf ihre Tochter zu, doch Willow trat sofort die Flucht nach hinten an.

„Aber nicht für begabt genug, um die Prüfung zur Heilerin zu bestehen.“ Willow schüttelte den Kopf. Wut zeichnete ihr schönes Gesicht. „Ich weiß nicht, wie du so etwas von mir denken kannst, Mutter. Ich habe ein besseres Abschlusszeugnis als Potentia.“

„Du bist schlau, ich habe nie etwas Gegenteiliges behauptet. Wahrscheinlich bist du eine der begabtesten Zaubertrankbrauerinnen der letzten Jahrzehnte. Dir fehlt nur der Biss um Karriere zu machen.“

„Das ist es also? Karriere oder Ehemann? Etwas anderes zählt für euch nicht?“

„Doch, Willow, die Prophezeiung“, sagte Elizabeth leise und ließ sich wieder auf ihren Stuhl fallen.

Entgeistert starrte Willow ihre Mutter an.

„Das ist es, worum sich dein Leben dreht? Eine uralte Prophezeiung von der du nicht einmal weißt, ob sie jemals eintreten wird?“

„Wir hatten darauf gehofft, selbst einen Sohn zu bekommen.“ Elizabeths Worte klangen wie eine Verteidigung, doch sie stachelten Willows Wut noch mehr an.

„Und stattdessen seid ihr mit zwei talentierten Töchtern gesegnet worden, die euch immer Liebe entgegen gebracht haben, obwohl das bei Merlin nicht einfach war. Ich habe wirklich Mitleid mit dir und Vater“, entgegnete sie mit Ironie.

„Früher wärst du niemals so aufmüpfig gewesen. Anscheinend gewährt dir Primus sehr viele Freiheiten.“

„Ich bin nicht aufmüpfig, Mutter, ich bin nur erwachsen geworden, außerdem bin ich nicht Primus` Eigentum, sondern seine Ehefrau und in der Potter-Familie ist es sehr wohl erlaubt, seine Meinung zu sagen.“

„Du bist allerdings eine Silverstein.“

„Ich fürchte an dieser Stelle muss ich Ihnen ernsthaft widersprechen, Elizabeth“, erklang eine Stimme von der Tür und die beiden Frauen wandten sich um. Primus stand locker an den Türrahmen gelehnt und lächelte scheinbar höflich. Nur Willow erkannte an seinen Augen, dass er wütend war. „Willow ist meine Frau und damit selbstverständlich eine Potter. Meine Familie hat sie mit offenen Armen willkommen geheißen und niemand in der Gesellschaft hat jemals Willows Position in Frage gestellt und wird es jemals tun.“

Willow wusste, dass er darauf anspielte, dass ihre Eltern ihn lange nicht so herzlich aufgenommen hatte, wie die Potters sie selbst, was sich alleine dadurch zeigte, dass Primus seine Schwiegereltern immer noch siezte.

„Vielleicht ist es besser, wenn du jetzt erst einmal gehst, Mutter, ich muss darüber nachdenken, was du mir gerade eröffnet hast.“ Willow wandte sich zum Fenster, ohne ihre Mutter eines weiteren Blickes zu würdigen. „Primus, wärst du so nett, sie hinauszubegleiten?“

Erst als das Klackern der Absätze ihrer Mutter auf dem Parkett langsam verklang, erlaubte Willow sich bittere Tränen der Enttäuschung.

Entscheidung

Hallo Ihr Lieben, nun geht es auch hier weiter. Heute gleich mit drei neuen Kapiteln, weil sie alle recht kurz sind. Ich hoffe, sie gefallen Euch trotzdem.

@Emmita: Nun Elizabeth hat andere Vorstellungen von dem wie Willow sein soll. Status ist ihr einfach sehr wichtig, aber leider hat sie all die Jahre verkannt, was in Willow schlummert.

Ich mag sie auch nicht sonderlich, zumindest nicht in diesem Kapitel.

*@*Sally*Anne*Potter: Schön auch hier von Dir zu lesen. :-)*

Ich versuche ja mein Bestes die Geschichten alle miteinander zu verbinden und so auch meine "eigenen" Charaktere darzustellen. Freue mich immer sehr, dass auch diese Geschichten gefallen. :-)

Im Moment schreibe ich ja wieder etwas häufiger. :-)

Ja, mir tut Willow auch leid, aber ehrlicherweise fällt mir dazu gleich der Spruch ein: Was uns nicht umbringt, macht uns stärker. Auch wenn er abgedroschen ist, an dieser Stelle passt er irgendwie. Willow wird an diesen Dingen reifen und das Verhalten von ihrer Mutter wird Willows Verhalten gegenüber James prägen. Sie hat auf jeden Fall einen starken Menschen an ihrer Seite, der sie liebt. :-)

So, und nun viel Spaß!!!!

August 1959

Willow klopfte an die nur leicht im Schloss liegende Tür, bevor sie das Büro von Haylan Carmentis betrat. „Herein“, erklang die sonore Stimme ihres Chefs sofort und Willow betrat den Raum.

„Ah, Willow, Sie kommen genau zum richtigen Moment. Ihre Prüfungsergebnisse sind vor wenigen Minuten per Eule angekommen. Nehmen Sie Platz.“ Er zeigte lächelnd auf den Stuhl vor seinem Schreibtisch und reichte Willow ein Pergament, kaum dass sie Platz genommen hatte. Willow zögerte nur Sekundenbruchteile bevor ihr Blick über die Prüfungsergebnisse wanderte.

„Ich werde nie Ihren ersten Tag bei uns vergessen, Willow, an dem Sie behauptet haben, dass Ihre Heilzauber nicht sonderlich gut seien. Und nun haben Sie dort ein Ohnegleichen und zwar sowohl in der Theorie als auch in der Praxis.“ Haylan blickte seinen Schützling mit hochgezogenen Augenbrauen an, aber ein Lächeln lag auf seinem Gesicht. „Ich denke, Ihnen ist bewusst, was diese Prüfungsergebnisse bedeuten.“

Willow ließ ihre Augen erneut über das Pergament in ihren Händen schweifen. Zum ersten Mal in ihrem Leben fühlte sie so etwas wie Genugtuung, doch so schnell, wie dieses Gefühl in ihr aufwallte, so schnell versuchte sie es auch wieder zu unterdrücken.

Langsam nickte sie.

„Willow, in solchen Fällen wird der Vorstand von St. Mungo direkt vom Ministerium über die Ergebnisse informiert, wahrscheinlich haben die Vorstandsmitglieder die Eulen mittlerweile ebenfalls erhalten.“

Sie nickte abermals, sagte aber kein Wort. Willow wusste genau, was ihr Vorgesetzter ihr damit sagen wollte.

„Ich möchte Sie in meiner Abteilung, Willow, das habe ich Ihnen, denke ich, in den letzten beiden Jahren, deutlich zu verstehen gegeben, aber ich möchte sie nicht als eine Heilerin von vielen.“ Er blickte die junge, rothaarige Hexe vor seinem Schreibtisch aufmerksam an. „Ich möchte Sie als stellvertretende Stationsleiterin, Willow.“

„Bei Merlin...“, flüsterte Willow und berührte sanft mit den Fingerspitzen die trockene Tinte auf dem

Pergament mit den Prüfungsergebnissen. „Sie können sich nicht vorstellen, welche Ehre das für mich ist, Haylan.“ Sie seufzte innerlich, griff in ihre Umhanttasche und reichte ihm einen Brief. Der Stationsleiter entfaltete das Pergament und überflog den Inhalt.

„Sie kündigen?“, keuchte er.

„Ja“, antwortete Willow schlicht. „Und bevor Sie fragen: Es hat nichts mit meiner Mutter und ihrem Sitz im Vorstand zu tun.“

Willows Mutter hatte vor wenigen Wochen ein langjähriges Mitglied im Vorstand von St. Mungo abgelöst, welches in Ruhestand getreten war.

„Es handelt sich um rein persönliche Gründe.“

Haylan Carmentis starrte sie an, als verstünde er die Welt nicht mehr.

„Kann ich irgendetwas tun, um Ihre Meinung zu ändern?“

„Zu diesem Zeitpunkt: Leider nein, aber wenn ich darf würde ich gerne wieder auf Sie zukommen.“

„In diesem Hospital wird es immer einen Platz für Sie geben, Willow.“

„Darauf baue ich, Haylan“, erwiderte Willow lächelnd und reichte ihm die Hand. „Ich danke Ihnen für alles, was Sie für mich getan haben.“

Neue Wege

Primus betrat den Flur der Villa und atmete tief durch. Sofort eilte Ramsey herbei und nahm ihm den Arbeitsumhang ab.

„Willkommen zuhause, Master“, piepste der junge Elf. „Madame ist in der Küche und wartet schon auf Sie.“

„Danke, Ramsey“, sagte Primus freundlich und lächelte den Elf an. „Wann wirst du endlich damit aufhören mich Master zu nennen?“, zog er ihn auf, während Ramsey hinter ihm her in die Küche trippelte.

„Oh, niemals, Master, das gehört sich doch nicht“, entgegnete Ramsey sofort.

„Warum habe ich nur genau diese Antwort erwartet?“ Primus lachte und entdeckte dann seine Frau, die am Küchentisch saß und über irgendwelchen Unterlagen brütete. Einige Sekunden gönnte sich Primus den Luxus sie zu beobachten, bevor er mit ein paar schnellen Schritten zu ihr eilte und ihr einen Kuss auf die Stirn hauchte.

„Hallo Primus“, sagte Willow und hob den Kopf.

„Hallo, schöne Hexe.“

Ein glückliches Grinsen schlich sich auf die Gesichtszüge von Willow. Sie erhob sich und schmiegte sich umgehend in seine Arme.

„Schön, dass du da bist.“

Primus zog sie fester an sich und atmete ihren Duft ein.

„Bei was habe ich dich gestört?“

Willow folgt seinem Blick zu den verstreuten Unterlagen auf dem Tisch.

„Hm, das erkläre ich dir später. Vorher hab ich etwas für dich.“ Sie griff nach einer länglichen Schachtel, die auf einem der Stühle gelegen hatte und reichte sie Primus. Dann setzte sie sich mitten auf den Esstisch und sah ihn erwartungsvoll an. „Nun mach schon auf“, forderte sie.

Vorsichtig löste Primus das Geschenkband und hob den Deckel ab. In der Schachtel lag ein -er musste zweimal hinsehen, um es zu erkennen- Spielzeugbesen. Irritiert sah er Willow an, doch die lachte nur fröhlich.

„Er ist jedenfalls nicht für dich“, meinte sie und dann machte es auch bei Primus `klick`.

„Du bist schwanger?“, fragte er atemlos.

„Ich bin schwanger“, bestätigte sie und Tränen glänzten dabei in ihren Augen.

„Bei Merlin“, entfuhr es Primus. Er riss Willow vom Tisch in seine Arme und wirbelte sie durch die Luft. „Unglaublich.“

„Haben die Unterlagen etwas damit zu tun?“, fragte Primus nach Ewigkeiten. Es hatte lange gedauert, bis sie aus ihrem Freudentaumel heraus wieder normal reden konnten.

„Ich habe heute gekündigt, Primus“, sagte Willow leise.

„Weil wir ein Kind bekommen?“

„Ja und nein. Ich habe nicht gekündigt, weil ich nicht glaube, dass ich Kind und Beruf nicht unter einen Hut bekommen könnte, aber eine Karriere ist mir nicht wichtiger als das Kind. Mein Wunsch war es immer nur zu helfen, das kann ich auch auf andere Weise.“

Willow reichte Primus ein Pergament, welches Primus überflog.

„Das hast du heute erhalten?“, fragte er.

„Ja, und es hat nichts an meiner Entscheidung geändert.“

„Aber Willow, du hast in allen Bereichen die volle Punktzahl erreicht und in Zaubersprüche sowohl in Theorie als auch Praxis ein jede Menge Bonuspunkte eingeheimst.“

„Ja, ich weiß, aber bedeutet dies irgendetwas?“

Primus musterte sie einen Moment nachdenklich.

„Es bedeutet, dass du dein Talent nicht ungenutzt lassen darfst.“

„Das habe ich auch nicht vor“, sagte sie lächelnd und zeigte auf die Unterlagen. „Das dort sind meine neuen Projekte. Krankheiten für die noch kein Heiltrank existiert. Ich will forschen.“

Schock

Willow?“, fragte Primus in die Dunkelheit.

„Hmm“, kam die schläfrige Antwort.

Sie hatten den ganzen Abend über Willows Zukunftspläne und das Baby gesprochen und waren dann todmüde ins Bett gefallen. Nun lagen sie eng aneinander gekuschelt im Schlafzimmer.

„Wann können wir herausfinden, ob es ein Junge oder ein Mädchen wird?“

Primus leise Stimme schlug ein wie eine Bombe. Willow setzte sich ruckartig im Bett auf.

„Bei Merlin...“, flüsterte sie schockiert.

Primus tastete im Dunkeln nach seinem Zauberstab und entzündete ein paar Kerzen im Raum.

„Willow?“ Er legte ihr sanft eine Hand auf den Rücken.

„In meinem Freudentaumel habe ich es vollkommen vergessen, Primus. Nachdem ich heute Morgen herausgefunden habe, dass ich schwanger bin, habe ich an alles gedacht, aber nicht mehr an die Prophezeiung oder ob unser Kind ein Junge sein könnte. Ich war einfach nur glücklich.“

„Und du hattest auch jedes Recht, glücklich zu sein. Nur weil deine Mutter von der Prophezeiung besessen ist, musst du es nicht auch sein, hörst du. Wir werden uns davon nicht unser Leben bestimmen lassen. Wenn wir einen Jungen bekommen und es diese Prophezeiung wirklich gibt, werden wir einen Weg finden, Willow.“

Sie nickte langsam.

„Wir können es jetzt sofort herausfinden“, sagte sie so leise, dass Primus sie kaum verstand und blickte ihn dabei hilfeschend an. Primus erwiderte ihren Blick.

„Ein Aufschub bringt uns nicht weiter“, meinte er.

Willow zögerte einen kurzen Moment und griff nach ihrem Zauberstab. Sie richtete ihn auf sich selbst und sprach einen Diagnosezauber.

Eine einzelne Träne kullerte ihr über die Wange.

„Es ist ein gesunder Junge, der Ende März zur Welt kommen wird.“

Sofort schlang Primus seine starken Arme um sie und zog sie tröstend an sich.

"Gemeinsam schaffen wir alles", murmelte er.

Erkenntnis

Endlich, endlich geht es auch hier weiter. Es tut mir so leid!!!!

@Emmita: Waren ja nur drei sehr kurze Kapitel. :-)

@Ginny Lily Evans: Vielen lieben Dank. Zu dem anderen hatte ich Dir ja eine Nachricht geschickt.

*@*sally*anne*potter: Nun, ohne seine Geburt hätte es ja die anderen Geschichten nicht gegeben. :-) Von den Büchern ganz zu schweigen. Aber hier wird James nur eine untergeordnete Rolle spielen. Die FF wird sich weiterhin hauptsächlich um Willow und Primus drehen.*

Ja, das stimmt. Sie sind stark. Gryffindors durch und durch. Das ist der Grund, warum Gryffindor mein Lieblingshaus ist.

Anfang Juni 1960

Willow hätte niemals im Leben gedacht, dass ihre Mutter in dieser Sache Recht behalten würde. Und jetzt – etwas mehr als ein Jahr nach dem furchtbaren Streit seit dem nicht mehr als ein paar wenige Sätze mit ihrer Mutter gewechselt hatte – musste sie ihr leider uneingeschränkt zustimmen, zumindest in einem Punkt. Tatsächlich fand Willow ihre Erfüllung genau dort, wo sie diese niemals vermutet hätte und ihre Mutter sie immer vorhergesehen hatte: Bei ihrer eigenen kleinen Familie. James hielt sie seit seiner Geburt so sehr auf Trab, dass Willow kaum an etwas anderes denken mochte und wollte. Die Zartheit dieses wunderbaren kleinen Geschöpfes hatte ihr Herz so tief berührt wie es bisher nur Primus vermocht hatte. James` Geburt hatte sie auch etwas sanfter gestimmt, was ihre Mutter anging. Vielleicht zum ersten Mal verstand sie, dass man alles tun würde, um das eigene Kind zu schützen. Und nichts anderes hatte ihre Mutter versucht, wenn auch auf ihre eigene, seltsame Weise. Willow selbst hatte sich vorgenommen, James Freiheiten zuzugestehen, nicht alle, aber deutlich mehr als sie selbst und Potentia jemals erhalten hatten.

Ihrem kleinen Sohn war es auch zu verdanken, dass sie ihre Eltern für heute zum Mittagessen eingeladen hatte – das erste Mal seit dem Streit. Elizabeth Silverstein hatte schon seit Monaten versucht ein besseres Verhältnis zu ihrer Tochter aufzubauen, auch, weil sie ihren Enkel aufwachsen sehen wollte. Sie hatte es sich nicht nehmen lassen noch am Tag der Geburt vorbei zu schauen und hatte für Willow einen riesigen Strauss Blumen und für James einen putzige Stoffeule dabei, die sogar umherschweben konnte.

Ihr Vater war nur wenige Stunden später aufgetaucht mit einem riesigen Berg von Geschenken in den Armen. Nun bereiten die Hauselfen seit Stunden alles für den ersten Essensbesuch ihrer Eltern vor. Potentia würde ebenfalls kommen und Willow freute sich auf ihre Schwester, die nach langem Zögern abgelehnt hatte, James` Patentante zu werden, dennoch schien sie bis über beide Ohren verliebt in ihren Sohn.

Zur Überraschung aller hatten sich Willow und Primus nach reichlicher Überlegung bei der Wahl für James` Paten einen etwas ungewöhnlichen Weg einzuschlagen und Albus Dumbledore, einen engen Vertrauten von Primus` Familie zum Patenonkel bestimmt. Der Schulleiter, der sich seit dem Schulabschluss zu einem engen Freund entwickelt hatte, hatte zwar überhaupt nicht damit gerechnet, aber dennoch hatte er mit Freuden zugestimmt. Sie hatten diese Wahl aus verschiedenen Gründen getroffen, hauptsächlich aber mit dem Gedanken daran, dass James es zwar aufgrund seiner Abstammung in vielerlei Hinsicht leicht haben würde, aber genau diese Abstammung und das damit einhergehende Erbe würden auch viel Last und Verantwortung mit sich bringen und sie wollten sichergehen, dass James im Fall der Fälle jemanden an seiner Seite hatte, der wusste, wie schnell einem Macht zu Kopf steigen konnte. Und niemand eignete sich dafür besser als Albus.

„Alles in Ordnung mit dir?“

Die sanfte Stimme von Primus riss Willow aus ihren Gedanken. Sie nickte und wandte sich zu ihm um.
„Du starrst schon seit einer Viertelstunde aus dem Fenster.“ Primus sah sie forschend an.

Erst jetzt wurde Willow bewusst, dass sie immer noch in der Bibliothek stand, wo sie eigentlich nur ein paar Minuten Ruhe vor den Hauselfen gesucht hatte.

Ein schwaches Lächeln schlich sich auf ihre Züge.

„Ich habe gerade darüber nachgedacht, wie sehr ich mich verändert habe.“

Die Augen ihres Mannes verdunkelten sich kurz und blickten sie fragend an.

„Wieso meinst du, dass du dich verändert hast?“

„Weil mir plötzlich unsere Familie wichtiger ist als Karriere und der Beweis, wie talentiert ich bin.“

„Wenn du jemals nur an Karriere interessiert gewesen wärst, hättest du einen anderen Weg gewählt. Ich habe dir schon im sechsten Schuljahr geschrieben, dass du Heilerin werden willst, weil du helfen möchtest.“

Einen Moment sah Willow ihn nachdenklich an.

„Manchmal werde ich das Gefühl nicht los, dass du mich besser kennst als ich mich selbst“, bekannte sie dann.

„Hm, nein, ich habe nur einen anderen Blickwinkel.“

„Vielleicht lässt sich mein Traum besser mit der Familie vereinbaren als ich dachte“, meinte Willow dann plötzlich. „Wenn James etwas älter ist, könnte ich bei der Ausbildung neuer Heiler unterstützen, ihnen beibringen, wie man Heiltränke braut und entwickelt. Und bis dahin...“ Ein Lächeln legte sich auf ihr schönes Gesicht, „... bis dahin könnte ich mich selbst der Entwicklung und Verbesserung von Heiltränken widmen.“

Primus erwiderte ihr Lächeln und zog sie in seine Arme.

„Was immer dich glücklich macht“, sagte er.

„Chrm“, ertönte es leicht an der Türschwelle und sie fuhren auseinander wie zwei Teenager, die gerade beim Küssen erwischt worden waren. Ramsey stand dort und blickte verschämt zu Boden. „Es tut mir leid Sie stören zu müssen, aber Ihre Eltern sind eingetroffen, Madam.“

„Danke, Ramsey“, antwortete Willow freundlich und spürte, dass Primus ihr aufmunternd die Hand auf die Schulter legte. Einen Moment genoss sie das warme Gefühl, dann fühlte sie sich bereit, ihren Eltern gegenüber zu treten.